Bezugspreis für Januar durch die Post bezogen 2.00 Mk. ausschl. Bestellgeld, in der Stadt Münster 2.00 Mk. frei ins Haus
Beilagen: „Am Weg der Zeit" (für das Geistesleben der Gegenwart) „Der Erzähler" „Der Frauen Welt und Heim" „Jugendland" „Der Wanderer" (für Reise, Bäder und Verkehr) „Stamm und Scholle" (aus Leben und Geschichte der Heimat) „Technik und Erfindung", „Der Münsterländer" (für Feld Garten und Haus).
Sonder-Ausgaben: Steinfurter Anzeiger Warendorfer Anzeiger Westmünsterländer Anzeiger Borken-Bocholter Anzeiger (nur für die Bezieher der jeweiligen Kreise) wochentäglich.
Redaktion und Verlag Gallitzinstraße 13 Ecke Hamburger Straße — Fernsprecher Nr. 2448 2449 und 2450
Geschäftsstelle Prinzipalmarkt 13/14. Fernsprecher Nr. 78.
Berliner Redaktion: Paul Fr. Hüttgen Berlin SW 48. Yorckstraße 5 Fernsprecher Nollendorf 883.

Münsterischer Anzeiger

und Münsterische Volkszeitung

Preis 10 Pfg. im Einzelverkauf.
Anzeigen: Das mm Höhe 29 mm breit kostet für Anzeigen von Auftraggebern außerhalb des Reg.-Bezirks Münster sowie für alle amtlichen, Finanz-, Sammel-, Markenartikel- u. Vergnügungs-Anzeigen 15 Pfg., für sonst. Anzeigen aus dem Reg.-Bez. Münster 11 Pfg., aus der Stadt Münster 8 Pfg. Familien-Anzeigen 8 Pfg., bei Barzahlung 7 Pfg., kleine Anzeigen des privaten Verkehrs aus Münster bei Barzahlung 6 Pfg.
Reklamen: Das mm 90 Pfg. (Spaltenbreite 90 mm).
Für Erfüllung von Platzvorschriften sowie Aufnahme an bestimmten Tagen und in bestimmter Größe wird keine Gewähr sowie für Druck- und Schönheitsfehler keine Haftung übernommen Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kann verweigert werden wenn Zahlung nicht binnen 4 Wochen nach Erhalt der Rechnung erfolgt.
Beilagen: Gebührenberechnung nach Gewicht.
Postscheck-Konto Köln 42 114. Erfüllungsort Münster i. W.

Morgen-Ausgabe — Montag, den 10. Januar 1927. — 76. Jahrgang. Nr. 29

Kritische Lage in Schanghai.

Die Konsuln erbitten Hilfe.

tu **New York**, 9. Jan. (Tel.) Die ausländischen Konsuln in Schanghai ersuchten nach einer gemeinsamen Besprechung ihre Regierungen, **alle verfügbaren Kriegsschiffe nach Schanghai zu entsenden**, da angenommen wird, daß die Kantontruppen gegen Schanghai vorrücken. In Süd-Japan ist ein Expeditionskorps zusammengestellt worden. Englische Hilfe wird von Hongkong erwartet. Über die französische Konzession in Schanghai ist der Belagerungszustand verhängt worden.

Auch in Kiukiang ist, wie Reuter meldet, die britische Konzession geräumt worden. Alle englischen Staatsangehörigen wurden an Bord des Kanonenbootes geschafft, das auf dem Yangtse liegt. Bei der Einschiffung kam es zu einem Zusammenstoß. Der Mob brach durch die Tore der Eingeborenenstadt, worauf das britische Kanonenboot „Wyvern" Truppen landete.

Das Flaggschiff des amerikanischen Asiengeschwaders, die „Pittsburg", ist heute nach Schanghai in See gegangen. Am Montag wird der Zerstörer „Edsall" mit Feldgeschützen, Munition sowie anderen Waffen nach Hankau abgehen. Diese Vorräte werden heute in Transporten in Manila eintreffen und sofort auf den Zerstörer überladen werden. Neun weitere amerikanische Zerstörer werden in Bereitschaft gehalten, innerhalb 12 Stunden nach Erhalt entsprechender Order nach China abzudampfen.

*

Die chinesische Bevölkerung hat in den letzten Jahren zu den fremden Mächten eine ganz neue Stellung eingenommen, die das Leitmotiv für das Verhalten Chinas gegenüber den fremden Mächten ist. China galt unter den Mandschu-Kaisern als ein nicht ebenbürtiges Reich, in dem die fremden Nationen die Rechte der Exterritorialität genossen, soweit Gerichtsbarkeit usw. in Betracht kamen. Der moderne Chinese empfindet diesen Zustand als entwürdigend und ist bestrebt, ihn unter allen Umständen zu beseitigen. Man täuscht sich, wenn man glaubt, daß nur wenige führende Geister dieser Anschauung huldigen, sondern man kann überzeugt davon sein, daß heut bereits der größte Teil des chinesischen Volkes so weit fortgeschritten ist, um die Lage richtig übersehen zu können. Bisher machte sich diese Haltung der Chinesen dadurch bemerkbar, daß ein großer Teil des chinesischen Volkes die Geschäfte aller Völker, die die Rechte der Exterritorialität für sich in Anspruch nehmen, boykottierte. Besonders die englischen und französischen Fabriken und Geschäfte in China hatten unter dieser Stimmung des Volkes beträchtlich zu leiden.

Der Mittelpunkt aller dieser geistigen Bestrebungen ist die Stadt **Hankau**, die jetzt der Schauplatz des Aufruhrs gegen England ist. Hankau ist einer der bedeutendsten Binnenhäfen Chinas und hat durch die beiden Flüsse Jang-se-kiang und Kang-kiang, an deren Zusammenfluß die Stadt gelegen ist, gute Verkehrsstraßen nach dem Innern des Landes. Insbesondere gilt Hankau als der Hauptmittelpunkt Chinas für den fremdländischen Verkehr, der seit dem Jahre 1858 von der chinesischen Regierung genehmigt ist und seitdem einen ungeheuren Umfang angenommen hat. Die Engländer, Franzosen und Russen haben rechtzeitig erkannt, daß Hankau für die gesamten Handelsbeziehungen Chinas zwischen Süden und Norden, Westen und Osten der geeignetste Knotenpunkt ist und haben hier am Ufer des Jangs eine große Fremdenkolonie errichtet, an der auch Deutschland in beträchtlichem Umfange beteiligt ist. Für Rußland ist Hankau darum von großer Bedeutung geworden, weil hier der Mittelpunkt des chinesischen Teehandels ist, der von den Russen fast ausschließlich gehandhabt wurde. Insbesondere hatten die Russen hier große Fabriken zur Herstellung von Ziegeltee errichtet, der nach Tiensin und nach Kiachta verfrachtet wurde. Auch die Engländer hatten sich an dem Teehandel beteiligt, so daß von hier aus der ganze Teebedarf von Europa teils im sogenannten englischen, oder russischen Tee gedeckt wurde. In den letzten Jahren haben die Chinesen sich auch dieses Zweiges des chinesischen Handels bemächtigt und die fremden Mächte ausgeschaltet. Infolge einer deutschen Kronkonzession im Jahre 1895 ist Hankau Sitz eines deutschen Konsulates. Auch haben die Deutschen seit jeher einen großen Anteil an der Dampfschiffahrt auf der Jangse gehabt. Das Verhältnis zwischen der chinesischen und deutschen Bevölkerung ist in Hankau das günstigste, da die deutsche Regierung heut nicht mehr Vorrechte für sich in Anspruch nimmt, durch die der Nationalstolz der Chinesen verletzt wird. Eine Folge dieser Tatsache besteht darin, daß nicht nur der deutsche Handel ungestört blüht, sondern daß auch an der dortigen Hochschule deutsche Gelehrte tätig sein können. Die Franzosen spielen in der letzten Zeit in Hankau eine geringe Rolle, und die Bedeutung Englands ist, wie die jüngsten Ereignisse beweisen sehr stark herabgemindert.

Die amerikanisch-mexikanische Spannung.

53 Kriegsschiffe ausgelaufen.

tu **Newyork**, 9. Jan. (Tel.) Von Virginia sind 53 **amerikanische Kriegsschiffe** zu den Wintermanövern in der Guantanamo-Bai ausgelaufen. Admiral Robertson erklärte, daß die amerikanische Flotte so in der Nähe Nicaraguas weile. Zwischen Coolidge und Kellogg fanden erneut Besprechungen über die Lage in Mittelamerika statt. Man hofft, daß das Vorgehen Amerikas von Erfolg gekrönt sein wird. Präsident **Coolidge** erklärte in einer neuen offiziellen Erklärung, daß er die **volle Verantwortung** für die amerikanische Politik der letzten Wochen übernehme. Die Erklärung stellt offensichtlich die Antwort auf die gestrige Kongreßdebatte dar, bei der kein Redner für die Regierung eintrat, sondern lediglich die Opposition zu Worte kam. Amerika ist nach weiteren Meldungen aus Washington nach wie vor **zum äußersten entschlossen**, falls Mexiko die amerikanischen Oelkonzessionen beschlagnahmen sollte.

Der mexikanische Präsident **Calles** erklärte gegenüber einer amerikanischen Delegation, daß keine Rede von Beschlagnahmungen sein könne. Das Oelgesetz sehe lediglich die Vergebung von Konzessionen auf 50 Jahre und bei Neuanmeldung auf weitere 30 Jahre vor. Es sei nicht Mexikos Schuld, daß die Amerikaner einem so günstigen Gesetz nicht zustimmen zu können glaubten und es vorzögen, die Anmeldung bis zum 1. Januar, wie das Oelgesetz vorschreibe, zu unterlassen. Bei der gleichen Besprechung bezeichnete Calles eine Ueberweisung des Streitfalles an den Haager Schiedsgerichtshof als gefährlich, da bei derartigen internationalen Körperschaften immer die stärkere Nation den Sieg davontrage. Trotzdem sei er unter Umständen bereit, die Entscheidung dem Haager Schiedsgericht zu überlassen. Das sei das kleinere Uebel, vorausgesetzt, daß auch Amerika dazu bereit sei.

Scharfe Opposition in den Parlamenten.

tu **Newyork**, 9. Jan. (Tel.) Sowohl im Repräsentantenhaus wie im Senat wurden gestern außerordentlich **scharfe Debatten** gegen die Mittelamerikapolitik der Regierung geführt. Der Demokrat Kuggenstone verlangte im Repräsentantenhaus, daß Coolidge und Kellog im Kriegsfalle selbst an der Spitze der Truppen gegen Mexiko marschieren sollten. Er erklärte, er sei gegen eine Politik, die mit der Würde Amerikas unvereinbar sei und die **notwendig zum Kriege führe**. 99 Prozent aller Amerikaner, so führte er weiter aus, lehnten einen solchen Krieg für die amerikanische **Hochfinanz** ab. Senator Wheeler stellte im Senat die Frage, ob Amerika es wagen würde, gegebenenfalls in England einzumarschieren oder gegen Mussolini Marinetruppen in Italien zu landen. Aber jetzt handele es sich nur um das kleine Land Nicaragua, und das sei um so verwerflicher. Senator **Borah**, der Vorsitzende des Auswärtigen Senatsausschusses, hat der Washingtoner Regierung **offene Feindschaft** angekündigt.

Die Diaztruppen geschlagen.

tu **Newyork**, 8. Jan. (Tel.) Die Truppen des Präsidenten **Diaz** sind bei Las Grietas (Nicaragua) **entscheidend geschlagen** worden. Der Gegenpräsident Sacasa erbeutete große Munitionsbestände und machte zahlreiche Gefangene. Die Diaztruppen befinden sich in völliger Flucht. Admiral Latimer, der Führer der amerikanischen Flottenstreitkräfte, hat die Blockade gegen Sacasa an der Ostküste Nicaraguas durchgeführt. Latimer wird unter allen Umständen scharf schießen, falls die mexikanischen Schiffe, die den Truppen Sacasas neue Munition bringen wollen, sich nicht sofort auf einen Warnungsschuß hin stellen.

Imperialistische Konflikte. . .

Wie in Europa der Balkan einen ewigen Brandherd bildet, so ist auch Südamerika voller Gegensätze, die nach Entladung drängen. Seit einiger Zeit zeigt dieser Vulkan erneute Tätigkeit.

Seit Jahrzehnten übt englisches Kapital seinen Einfluß in Chile aus, gegen das Peru und Bolivia bereits 1873 einen geheimen Kriegsvertrag schlossen. In dem Kriege von 1883 wurden Peru und Bolivia mit englischer Unterstützung von Chile besiegt und Peru verlor die wertvollen Salpetergebiete Tarpaca, Tacna und Arica, während Bolivia vom Meere abgeschnitten wurde. Dieses Schicksal teilt es bis heute nur noch mit Paraguay als die einzigen Staaten in Südamerika, die über keinen Zugang zum Meere verfügen.

Der Friede stellte die Gebiete Tacna und Arica auf zehn Jahre unter die Verwaltung Chiles. Nach Ablauf dieser Frist würde eine Volksabstimmung zu entscheiden haben, ob diese Gebiete an Peru zurückfallen sollten. Chile besetzte sie, doch dachte es gar nicht daran, sie zurückzugeben. So wurden sie zu einem Zankapfel, zu einem zweiten Elsaß-Lothringen.

Die Vereinigten Staaten nahmen sich der Besiegten an, um an dem Feuer dieses Konfliktes das eigene Süppchen zu kochen. Es war jedoch nicht Chile, sondern Peru, das sich der Abstimmung widersetzte. Es war sich seiner Sache nicht sicher und hoffte das strittige Gebiet später mit Gottes und mit Amerikas Hilfe wiederzugewinnen. So wurde die Abstimmung aufgeschoben.

Beim Ausbruch des Weltkrieges schlug sich Peru auf die Seite der Alliierten, während Chile neutral blieb.

Hatte Peru gehofft, mit Frankreichs Hilfe das Gebiet zurückzuerhalten, so sah es sich enttäuscht. Frankreichs Einfluß in Südamerika ging nach dem Kriege zurück, und die Vereinigten Staaten traten das Erbe an. Peru geriet zunächst in eine Abhängigkeit, die stark an die einer Kolonie grenzt. Amerika fühlte sich als Apostel und suchte sich auch die anderen südamerikanischen Staaten untertan zu machen, insbesondere den britischen Einfluß zurückzudrängen. Mit Hilfe des Völkerbundes suchte Bolivia 1921 einen Zugang zum Meere zu erhalten, doch konnte es nicht gegen England durchdringen. Der Völkerbund hatte auch kaum noch die Macht, denn Amerika hatte sich bereits in Südamerika so festgesetzt, daß es die erste Geige spielte, nicht der Völkerbund. Amerika aber versagte dem Verlangen Bolivias die Verwirklichung.

Nachdem Amerika im Jahre 1921 durch eine Anleihe von 33 Millionen Dollar auch in Chile festen Fuß gefaßt, brachte es im nächsten Jahre einen Vertrag zwischen Peru und Chile zustande, in dem die Regierung zu Washington von den beiden Parteien zum Schiedsrichter bestellt wurde. Damit ließ die amerikanische Hochfinanz die Maske fallen und mischte sich offen in die Angelegenheiten Südamerikas ein. Von nun an nahmen die Intrigen kein Ende. Teile und herrsche — das ist die Losung des amerikanischen Imperialismus.

Mit Intrigen löst man keine Konflikte, sondern verschärft sie. Das müssen auch die Diplomaten zu Washington erfahren, denn die Verhältnisse in Südamerika wachsen ihnen allmählich über den Kopf. Immer trotziger widersetzen sich die südamerikanischen Staaten dem großen Bruder und Kolonisator, und da Mexiko sich bemüht, sie unter einen Hut zu bringen und sich gar anschickt, als Führer aufzutreten, so nehmen die Strafpredigten des nachbarlichen Vormundes kein Ende, und immer neue Konflikte stellen zur rechten Zeit sich ein. Die südamerikanischen Geißlein können es dem bösen Wolf eben nicht recht machen.

In jüngster Zeit offenbarte nun Washington eine geradezu salomonische Weisheit. Tacna und Arica als strittiger Besitz sollen weder Chile noch Peru zufallen, sondern von Bolivia übernommen werden, das damit einen Zugang zum Meere erhielte. Verschenkt wird natürlich nichts auf dieser Welt. So muß auch Bolivia eine Entschädigung bezahlen, und diese muß es natürlich — wunderbarer Kreislauf! — von Wall Street leihen. Von 50 Millionen Dollar würden 20 an Chile und 20 an Peru fallen. So kommt auch hier der Pferdefuß imperialistischer Durchdringung deutlich zum Vorschein, denn da britisches Kapital sich neuerdings in Bolivia fleißig betätigt, würde zunächst dieser Nebenbuhler kaltgestellt. Der Korridor zum Meere jedoch würde einen ewigen Zankapfel zwischen den drei Staaten bilden und dem Schiedsrichter neue Vorwände zum Eingreifen sichern. Anleihen erfordern Sicherheiten, und darüber kommt es leicht zu Meinungsverschiedenheiten.

Die neuesten Ereignisse in Nicaragua lassen dies deutlich erkennen. Dort sind die Dinge soweit gediehen, daß der Präsident von Washingtons Gnaden nur mit Hilfe amerikanischer Marineinfanterie regieren kann. Wie Nicaragua sind auch Panama, Haiti und selbst Kuba nur in der Theorie unabhängig.

Anscheinend ist es eine Fügung der Vorsehung, daß es in der Weltpolitik so komisch zugeht. Amerika leiht den südamerikanischen Staaten Gelder, selbstverständlich gegen gute Verzinsung, läßt sich Konzessionen auf große Unternehmen geben, und um dann die Interessen zu schützen, ist es fast immer gezwungen, sich zum Vormund aufzuwerfen — die Politik zu bestimmen, die Finanzen zu kontrollieren, die diplomatischen Verhältnisse zu überwachen — Marinestationen auf ihrem Gebiete zu errichten. Diese Unterdrückungspolitik persifliert der Humorist Will Rogers sehr zutreffend: „Unsere Kanonenboote befinden sich sämtlich im chinesischen Kriege, unsere Marinesoldaten landeten alle in Nicaragua, Kellog schickt täglich Ultimati an Mexiko, und Coolidge weiht ebensooft Friedensmonumente ein. Welches andere Land verlangt danach, seine Angelegenheiten auch von den Vereinigten Staaten „reguliert" zu sehen? Seht nur, was wir alles für Tacna-Arica taten!"

Trotzdem kann vom Imperialismus keine Rede sein, wird der Welt täglich versichert. Onkel Samuel wacht nur väterlich über seine ungezogenen Neffen, die sich ewig in den Haaren liegen.

Die französischen Senatswahlen.

tu **Paris**, 8. Jan. (Tel.) **Aus 29 von den in Frage kommenden Departements liegen bis 9 Uhr abends die Wahlresultate vor. Das alte Linkskartell hat von 64 ausgezählten Sitzen 32, und zwar die sozialistischen Listen 4, die radikalen und radikalsozialistischen Listen 23 und die Linksrepublikaner 5 Senatoren; die Rechte auf den Listen der republikanisch-nationalen Union 28 Sitze, auf der Liste der Konservativen 2, und in der Vendée haben sich wiederum neben dem Konservativen Morand die beiden Vertreter der Rechtskonservativen Graf Les Jontaines und Graf Lavrignei durchgesetzt. Die Entscheidung liegt offensichtlich bei den durch Stichwahl am kommenden Sonntag zu ermittelnden Senatorsitzen. Bei den bisher vorliegenden Resultaten handelt es sich um nicht weniger als 42 unentschiedene Sitze, bei denen der Kampf um ganz geringe Stimmenunterschiede geht.**

Die deutsche Delegation nach Paris abgereist.

tu **Berlin**, 9. Jan. (Tel.) General v. **Pawels** und Legationsrat **Forster** sind, wie vorgesehen war, am Samstag abend kurz nach 10 Uhr nach Paris abgereist, um dort mit der Botschafterkonferenz Verhandlungen über die noch unerledigten Restpunkte der Entwaffnungsfrage zu führen. In der Begleitung des Generals v. Pawels befindet sich Hauptmann Doberg als Adjutant.

Reichstagspräsident Loebe in Paderborn.

tu **Paderborn**, 9. Jan. (Tel.) Reichstagspräsident **Loebe** sprach am Samstag abend in einer republikanischen Kundgebung über „Das Bekenntnis zur deutschen Republik". Er führte u. a. aus: Das Wort Republik sei nicht fremder als das Wort Monarchie. Die Verfassung von Weimar wolle den Frieden nach außen, Gerechtigkeit nach innen. Des Volkes Wille sei in der neuen Verfassung höchstes Gesetz. Jede Staatsform brauche ihre Entwicklung, und es sei nicht verwunderlich, wenn hier und dort Kräfte sich regten, die auf den Sturz der Republik gerichtet seien. Die deutsche Republik sei nicht entstanden in einem kühnen Aufschwung der Volksmassen, sondern in der schwersten Zeit unseres Volkes sei die Änderung in der Staatsform gekommen. Es sei eigentlich keine Revolution, sondern mehr ein Zusammenbruch gewesen, eine Entnervung. Aber in der Heimat wie draußen im Heere habe es damals nicht einen einzigen Monarchisten gegeben, der nicht das, was sich vollzog, für unabwendbar gehalten hätte. Je weiter die Zeit fortschreite, umso größer sei die Zahl derer, die bezeugten, daß auch in den allerobersten Kreisen kein Zweifel mehr darüber bestanden habe, daß ohne eine politische Umwälzung Deutschlands Zerfall nicht aufzuhalten wäre.

Im gleichen Maße wie die Republikaner den Bürgerfrieden im Innern erstrebten, suchten sie auch nach außen den Frieden. Sie wollten ein gleichgeachtetes, gleichberechtigtes und gleichverpflichtetes Mitglied unter den europäischen Völkern sein. Aus ethischen, religiösen und gesetzlichen Gründen seien unsere Kinder im Geist der Völkerversöhnung zu erziehen, aber auch aus wohlerwogenen wirtschaftlichen Gründen. Heute könne kaum ein Volk und am allerwenigsten das deutsche sich selbst ernähren, sondern nur im friedlichen Austausch mit seinen Nachbarn und der übrigen Welt. Der schönste Patriotismus bestehe im weiteren Ausbau des bisher Geschaffenen.

Mit der republikanischen Kundgebung war eine Gedenkfeier für Ebert, Rathenau und Erzberger verbunden.

Scharfe Zurückweisung der Kolonisierungsgelüste in Pommerellen.

tu **Danzig**, 8. Jan. (Tel.) Die Reden, die von polnischen Funktionären in Gdingen gestern aus Anlaß der Einweihung der polnischen Handelsschiffahrt gehalten wurden, haben die Danziger Oeffentlichkeit zu einer scharfen Zurückweisung der polnischen Bestrebungen veranlaßt. Die „Danziger Allgemeine Zeitung" stellt mit Ironie fest, daß die Polen wohl nicht ernstlich glauben könnten, daß Pommerellen polnisch sei, wenn sie verlangten, daß Pommerellen mit Polen durch ein reales Band erst verknüpft werden müßte.

Zur Rückgabe des deutschen Eigentums in Amerika.

tu **Neuyork**, 9. Jan. (Tel.) Eine Sondersitzung des Finanzausschusses des Senats beschäftigte sich mit der bekannten Eigentumsvorlage Mellons, in der neu hinzugefügt worden ist, daß die Rückzahlungen für deutsche Schiffe, Patente und Radiostationen hundert Millionen Dollar nicht überschreiten dürfen. Mellon erklärte auf Anfrage Senator Kings, der deutsche Vertreter der gemischten Kommission, Kiesselbach, habe seinerzeit ausdrücklich mitgeteilt, daß die früheren deutschen Eigentümer sich ausnahmslos schriftlich damit einverstanden erklärt hätten. Mellon teilte ferner mit, daß der deutsche Generalkonsul in Newyork, Levinski, gegen die Nichtauszahlung der Zinsen vor langer Zeit protestiert habe. Dieser Protest solle anscheinend die Grundlage des Senatskampfes gegen die Vorlage bilden.

Der Feind aus dem Dunkel.

10)

Kriminalroman von **Annie Hruschka**.

So war er eben ganz vertieft in die Anlegung seiner Liste, als es an die Tür klopfte und sein alter Freund, der Hauswart Rosner, eintrat. Schon bei der Begrüßung merkte Hempel, daß der Alte stark erregt war.

„Nun, was gibt es denn, Herr Rosner, daß Sie mich eigens aufsuchen und noch dazu so früh am Morgen?" „Etwas sehr Seltsames, Herr Hempel, ich dachte, ich müsse es Ihnen gleich sagen kommen: Heute nacht wurde im Schuppen eingebrochen! Gottlob konnte ich den Kerl noch rechtzeitig verscheuchen."

„Eingebrochen? Im Schuppen? Ah, das ist ja wirklich sehr interessant! Setzen Sie sich, lieber Herr Rosner, und erzählen Sie mir alles möglichst ausführlich!"

„Es war kurz nach Mitternacht. Ich lag schon eine Weile wach, wie jetzt oft, weil mir das viele Denken und Grübeln keine rechte Ruhe läßt, da sah ich auf der Wand meinem Bett gegenüber ein Licht aufblitzen. Gerade wie damals. . . Sie wissen ja, daß der Schuppen meiner Wohnung schnurgerade gegenüber liegt . . ."

„Ja. Weiter!"

„Also ich sah den Lichtwiderschein wie damals. Aber er blieb nicht stehen, wie am 4. Oktober, sondern verschwand rasch, um dann nach ein paar Minuten wieder zu erscheinen. Es mußte jemand im Schuppen sein, vielleicht mit einer Blendlaterne oder einer elektrischen Taschenlampe. Es war mir sofort klar, daß es nur ein Einbrecher sein konnte. Ich stand also auf und kleidete mich rasch an. Es war gut, daß ich mir seit dem Unglück angewöhnt hatte, nachts stets den geladenen Revolver auf dem Nachttisch bereitzulegen. Mein Gott, ich bin jetzt so ganz allein und man konnte also nicht wissen. . . Inzwischen war das Licht drüben noch zweimal aufgeflammt. Ich nahm den Revolver, verließ das Haus ganz leise in Filzpatschen und schlich mich über den Kiesplatz an den Schuppen heran, den Türschlüssel in der Hand bereit; denn diesmal war die Türe zu. Gerade als ich ihn leise ins Schloß schieben wollte, blitzte das Licht im Innern wieder auf, und ich sah durchs Fenster, wie ein Mann vor des seligen Herrn Arbeitstisch, dessen Laden weit offen standen, nach vorn geneigt stand und in den Papieren kramte. Jetzt gab's kein Zaudern mehr. Rasch den Schlüssel ins Loch gesteckt, aufgesperrt, den Revolver in der Rechten, und die Tür aufgerissen! Der Lichtschalter befindet sich gleich rechts von der Tür, wie Sie wissen, — ein Griff, und die Lichter flammten auf — taghell lag der ganze Raum vor mir. Aber all das ging doch nicht so rasch, als ich gedacht hatte, und als ich nun den Raum überblickte, sah ich gerade nur noch, wie der Mensch zum linken Seitenfenster — Sie wissen, das, welches in den kleinen Müllhof geht — hinaus verschwand. Ich nach, so rasch ich eben konnte — aber es war keine Spur mehr von ihm zu erblicken. Was sagen Sie nun dazu?"

Hempel fieberte vor Erregung.

„Zum linken Seitenfenster — wie damals! Aber diesmal haben Sie ihn doch gesehen, Rosner! Diesmal werden Sie ihn mir doch beschreiben können!?"

Der Hauswart kratzte sich verlegen hinter dem Ohr.

„Beschreiben? Das wird wohl schwer halten, ich hab' ihn doch kaum gesehen, so war er auch schon draußen verschwunden!"

„Aber vorher, als er am Arbeitstisch stand, durchs Fenster?" — „Stand er, mir den Rücken zugekehrt. Das Gesicht konnte ich nicht sehen, nur die Hände. Die waren sehr weiß mit langen schmalen Fingern. An der rechten blitzte ein großer Brilant."

„Und die Gestalt?" — „Groß, schlank und bestimmt die eines noch jungen Mannes. Das drängte sich mir auch auf durch die raschen geschmeidigen Bewegungen, als er durchs Fenster verschwand." — „Wie war er gekleidet?"

„Ganz schwarz und sehr elegant. Er trug einen Frackmantel, und auf dem Kopf einen spiegelblanken Zylinder. Er machte mir den Eindruck eines vornehmen Herrn. Darum kann ich gar nicht begreifen, wie er dazu kam, in den Schuppen einzubrechen? Sollte es ein internationaler Gauner sein? Die sind wie ich gehört habe, oft äußerlich wie große Herren. . . . Aber schließlich, warum gerade in den Schuppen? Dort werden doch keine Wertsachen aufbewahrt!"

Dasselbe fragte sich Silas Hempel. Dann frug er: „Was befindet sich eigentlich in den Laden des Arbeitstisches?"

„Nur Pläne, Zeichnungen, Grundrisse und Geschäftsbriefe, vielleicht auch Privatkorrespondenz, die Herr Holzmann gelegentlich dort erledigte, ich weiß es nicht so genau. Bald nach dem Unglück war einmal der Untersuchungsrichter da und hielt Umschau in den Laden, da war ich dabei, weil ich den Schuppen aufsperren mußte. Alle Briefe hat er dann mitgenommen und den Schlüssel zu den Laden steckte er wieder zu sich, wie er ihn gebracht hatte. Bezüglich der anderen Papiere meinte er, diese gingen ihn nichts an, sie gehörten in den Nachlaß und würden später von der Witwe wohl noch verwertet werden. Damit meinte er wahrscheinlich die Papiere, die sich auf Herrn Holzmanns Erfindungen beziehen."

„Die befanden sich auch darin?"

„Ja. Es war ein besonderes Bündel, das der Untersuchungsrichter durchsah und dann wieder rückwärts in das Mittelfach legte, wo sie zuvor gewesen."

„Sie haben das selbst gesehen?"

„Ja. Der Untersuchungsrichter erwähnte noch, daß es Erfindungen und Projekte seien, die vielleicht großen Wert hätten."

„Vielleicht suchte der Einbrecher gerade danach? Haben Sie nachgesehen, ob das Bündel noch da ist?" — „Nein. Ich wollte Ihnen die Spuren nicht verderben, weil der Einbrecher doch gerade dort vor dem Tisch gestanden hatte."

„Das war sehr klug von Ihnen. Wir wollen nun aber gleich gehen und uns die Sache näher ansehen. Sie haben den Schuppen doch wieder zugeschlossen und noch keine weitere Anzeige gemacht?"

„Selbstverständlich habe ich den Schuppen verschlossen, und Anzeige machte ich nicht; denn ich dachte, es sei ja ebenso gut, wenn ich es Ihnen gleich mitteilte, Herr Hempel. Sie arbeiten ja an dem Fall, wie ich weiß, und werden dann schon das Nötige veranlassen."

Der Detektiv nickte.

„Natürlich werde ich die Meldung erstatten, aber das hat Zeit. Zuerst muß ich selber sehen . . ."

Nie war Silas ein Weg so lange erschienen, wie der jetzige vom Flußkai bis zur Fabrik Holzmann, obwohl er kaum 15 Minuten betrug. Der Alte neben ihm konnte kaum folgen.

Hempels Herz klopfte laut, als er den Schuppen aufschloß und Rosner bedeutete, er möge ihm nun nicht weiter folgen, aber in der Nähe bleiben, damit er ihm, wenn nötig, Fragen stellen könne. Zwei Dinge vor allem beschäftigten den Detektiv: Ob er fremde Fußspuren finden würde oder die ihm bereits bekannten des Mörders, und ob die Papiere, die Holzmanns Erfindungen betrafen, da waren oder nicht.

Ersteres entschied über seine gleich anfangs gemutmaßte Theorie, daß der Mörder ein Mitglied der besitzenden Klasse sei, die zweite Frage würde eventuell das Motiv der Tat beleuchten. Es wäre ja ganz gut denkbar, daß ein Mensch aus der Welt geschafft wurde, dessen Erfindungen sich ein anderer zu Nutzen machen wollte. Daran hatte der Detektiv allerdings bisher nicht gedacht, aber jetzt schien es ihm immerhin möglich.

Inzwischen hatte er den Schuppen bereits vorsichtig betreten und ließ seine Blicke erst einmal durch den Raum schweifen. Durch die vorderen Fenster schien die Morgensonne, wodurch jede Kleinigkeit scharf beleuchtet wurde. Besonders der Fußboden, auf dem eine dicke Staubschicht lag, da der Raum seit dem Unglück nicht mehr gereinigt worden war. Silas segnete diesen Umstand, denn er zeigte ihm schon von weitem die neuen Fußspuren mit größter Deutlichkeit. Sie führten vom Seitenfenster zum Arbeitstisch in die rechte Ecke, dessen drei Laden weit offen standen, und von dort wieder zurück an das Fenster. Aus den Abständen las der Detektiv, daß der Einbrecher erst langsam gekommen war, in ruhigen gleichmäßigen Schritten, sich aber dann auf dem Rückweg zum Fenster in Sprüngen, also offenbar in größter Eile, entfernt hatte.

Auch Rosners Filzpantoffelspur von der Tür zum Fenster und wieder zurück war deutlich zu sehen. Sie kreuzte sich in der Nähe des Fensters mehrmals mit der des Einbrechers und verwischte diese zuletzt vielfach. Und die fremde Spur selbst? Silas frohlockte: Schon ihr Anblick verriet ihm, daß sie der des Mörders glich. Sorgfältig mit den Maßen und dem Papierausschnitt, den er besaß, nachgeprüft, ergab sich ihre haargenaue Übereinstimmung. Nicht der leiseste Zweifel konnte darüber bestehen, daß der Mann, der auf Holzmann geschossen, und der Einbrecher dieser Nacht ein und dieselbe Person waren.

Nachdem Hempel auch von der neuen Spur einen genauen Papierausschnitt angefertigt und einzelne besonders deutliche Fußabdrücke durch darüber gestellte Stühle gesichert hatte, trat er an den Arbeitstisch heran. Dort war das erste, worauf sein Blick fiel, ein zusammengebundenes Bündel Papiere, das zwischen zahlreichen offenen Blättern in der Lade lag.

Er nahm es und trat damit in die Schuppentür, neben der Rosner auf einer Holzbank saß. „Sind das die Papiere, Herr Rosner, die sich auf des Toten Erfindungen beziehen?"

Und er war fast enttäuscht, als der alte Hauswart eifrig nickend versicherte: „Ja, das sind sie, Herr Hempel! Sie waren früher nur auf einen Pack zusammengelegt, aber der Untersuchungsrichter band sie zu einem Bündel zusammen, wahrscheinlich, damit nichts verloren gehe."

(Fortsetzung folgt.)

Der Kreuzer „Hamburg" in San Franzisko.

Ein gerichtliches Nachspiel.

tu **Berlin**, 8. Jan. Wegen öffentlicher Beleidigung des Marineoffizierkorps in seiner Gesamtheit und insbesondere der Offiziere des Kreuzers „Hamburg" hatte sich gestern der frühere verantwortliche Redakteur des „Vorwärts", jetzige sozialdemokratische Stadtrat Ernst Reuter vor dem Erweiterten Schöffengericht Mitte zu verantworten. Er war beschuldigt, in zwei Artikeln „Tatsachen" die Marineoffiziere beleidigt zu haben. Diese beiden Artikel waren auf Grund eines „Eingesandt" an den „Karlsruher Volksfreund" verfaßt worden. Der Gewährsmann berichtete darin, daß die deutschen Offiziere des Kreuzers bei der Rede des Bürgermeisters von San Franzisko ostentativ gehustet hätten, sobald dieser von der deutschen Republik sprach. Vor dem Stadthaus von San Franzisko hatte ferner ein Mann auf der Straße schwarz-rot-goldene Schleifen angeboten. Ein Offizier, der eine Schleife erwerben wollte, sei von einem anderen Offizier daran mit folgenden Worten gehindert worden: „Du wirst doch den schwarz-rot-goldenen Dreck nicht anstecken." Der „Vorwärts" hatte das Verhalten der Offiziere als flegelhaft bezeichnet und von „Taktlosigkeit" und „Gemeinheit" gesprochen. Der zweite Artikel schloß mit den Worten: „Wir haben uns einen schönen Dreck angelegt."

Rechtsanwalt Dr. Landsberg beantragte die Vernehmung sämtlicher Offiziere, Deckoffiziere und Fähnriche des Kreuzers darüber, ob die aufgestellten Behauptungen wahr seien. Staatsanwaltschaftsrat Dr. Kirschner verlangte die Abweisung dieser Anträge, da das Gericht wochenlang sitzen müßte, wenn man alle Mannschaften vernehmen wollte, und es sei auch unmöglich, sämtliche Zeugen nach Berlin zu beordern. Er betonte, daß damit nicht der Eindruck erweckt werden solle, daß die Marineverwaltung etwas zu verbergen habe.

Nach längerer Beratung kam das Gericht zu einer Ablehnung der Anträge des Verteidigers mit der Begründung, daß die in dem Eingesandt aufgestellten Behauptungen rein tatsächlicher Natur als wahr unterstellt werden und zwar, daß der Kommandant des Kreuzers mit keinem Wort in seiner Erwiderungsrede die deutsche Republik erwähnt habe, daß Offiziere gehustet hätten, als der Bürgermeister von San Franzisko von der deutschen Republik sprach, daß dies als Demonstration gegen die deutsche Republik aufgefaßt worden sei, und daß einige Offiziere Äußerungen getan hätten, die, wenn sie gefallen wären, nach Ansicht des Gerichts im höchsten Maße zu mißbilligen wären. Nach diesem Beschluß hieß es weiter, könne auf den Angeklagten wohl kaum noch Paragraph 186 angewendet werden. (Behauptungen nicht erweislich wahrer Tatsachen), sondern es komme nunmehr wohl nur formale Beleidigung (Paragraph 185) in Frage. Das Gericht hat ferner entschieden, daß die beiden Artikel als eine einheitliche Handlung aufzufassen seien, da der Redakteur des „Vorwärts" auf Grund des Eingesandt des Gewährsmannes aus San Franzisko die Absicht hatte, zu den Vorgängen Stellung zu nehmen. Eine Beweisaufnahme fand nicht statt.

Staatsanwaltschaftsrat Dr. Kirschner sprach sein Bedauern darüber aus, daß das Gericht die Behauptungen über die Vorgänge bei dem Besuch des Kreuzers im vorigen Jahre als wahr unterstellt habe. Auch wenn etwas Ungeheuerliches geschehen sein sollte, so habe niemand das Recht, es in beleidigender Form zu rügen. Der „Vorwärts" habe allgemein von der Lügenhaftigkeit der Offiziere gesprochen. Derartige zügellose Beschimpfungen müßten scharf geahndet werden, obwohl dem Angeklagten mildernde Umstände zuzubilligen seien, nachdem das Gericht die Behauptungen als wahr unterstellt habe. Der Staatsanwalt beantragte zwei Monate Gefängnis, bzw. 2000 Mk. Geldstrafe, außerdem Publikationsbefugnis des Urteils.

Rechtsanwalt Dr. Landsberg betonte, er müsse als Verteidiger die Unterstellung als wahr begrüßen, als Jurist halte er den Beschluß für unzulässig. Man könne einen über eine Tatsache gestellten Beweis als wahr nur unterstellen, wenn man ihn für unerheblich halte. Der Beweis der Wahrheit könne nicht abgelehnt werden. Er erwarte, daß das Gericht selbst noch seinen Beschluß abändern werde. Im übrigen bestritt der Verteidiger, daß der Artikel sich auf die Allgemeinheit der Offiziere beziehe. Er beantragte die Freisprechung des Angeklagten nach Paragraphen 192—193.

Das Schöffengericht Mitte kam zu folgendem Beschluß: der zuerst verkündete Beschluß werde aufrecht erhalten, und daher könne der Angeklagte nicht nach Paragraph 186, sondern nur wegen formaler Beleidigung abgeurteilt werden. Eine Beleidigung sämtlicher Marineoffiziere hat das Gericht in der Äußerung gefunden, daß seit Kriegsbeginn die Unwahrhaftigkeit und Lügenhaftigkeit der Offiziere groß gezogen worden sei. Diese Behauptung sei aus der Luft gegriffen. Die Ausdrücke „Lümmel", „Flegel" usw. seien zweifellos formale Beleidigungen. Das Gericht hat eine Geldstrafe von 500 Mk. aber für ausreichend gehalten. Dem Chef der Marineverwaltung wurde die Publikation des Urteils im „Vorwärts" und in der „Deutschen Allgemeinen Zeitung" zugebilligt.

Aus aller Welt.

Englands Luftrüstungen.

tu **London**, 7. Jan. (Tel.) Das englische Luftfahrtsministerium hat auf Grund des neuen Luftprogramms 30 Riesennachtbombenflugzeuge bestellt. Die Flugzeuge sollen mit 2000 PS-Napier-Motoren ausgestattet und mit einer grünlich-blauen Farbe angestrichen werden, so daß sie selbst im Lichte der Scheinwerfer fast unsichtbar werden.

Die Sowjetregierung weist alle ausländischen Geistlichen aus.

tu **Warschau**, 5. Jan. Wie aus Moskau gemeldet wird, hat die Sowjetregierung ein Dekret erlassen, wonach sämtliche Geistliche, die nicht sowjetrussische Bürger sind, ausgewiesen werden. Als einziger darf der Vertreter des Zargrader Patriarchen, der Grieche Archimandrit Wassilij, in Moskau bleiben.

Riesenunterschlagungen in Rußland.

tu **Riga**, 6. Jan. (Tel.) In der staatlichen Handelsstelle Zentralrußland sind, wie aus Moskau gemeldet wird, Riesenunterschlagungen in Höhe von fünf Millionen Rubel aufgedeckt worden. Mehrere leitende Persönlichkeiten, darunter der frühere Leiter der Westeuropäischen Abteilung, Kapelow, sind verhaftet worden. Sämtliche Verhafteten droht die Todesstrafe.

Wiederaufnahme der russisch-baltischen Garantieverhandlungen.

tu **Riga**, 6. Jan. (Tel.) In Verfolg des Beschlusses der Außenminister haben die baltischen Staaten der Sowjetregierung die Wiederaufnahme der Verhandlungen über den Abschluß eines Garantievertrages angeboten. Der russische Gesandte in Helsingfors, Lorenz, hat den Auftrag erhalten, sofort die Verhandlungen aufzunehmen.

Eine Konferenz der Balkanstaaten in Konstantinopel?

tu **Sofia**, 9. Jan. (Tel.) In hiesigen diplomatischen Kreisen wird lebhaft die baldige Einberufung einer Konferenz der Balkanstaaten in Konstantinopel besprochen, die auf türkischen Einfluß zurückgeht und die Bildung einer Vereinigung zum Schutze gegen fremde Einflüsse zum Ziel haben soll. Bulgarien erklärt sich mit allen den Frieden fördernden Zusammenschlüssen einverstanden, jedoch rät Außenminister Buroff von phantastischen Kombinationen ab und empfiehlt angesichts der besonderen Lage Bulgariens eine nüchterne Realpolitik.

Einschränkung der deutschen Einwanderung nach Amerika.

tu **New York**, 8. Jan. Coolidge hat dem Kongreß eine neue Vorlage über die Einwanderung nach den Vereinigten Staaten zugestellt, nach der die Zahl der deutschen Einwanderer von 51 227 auf 23 428 jährlich herabgesetzt werden soll.

Keine amerikanischen Kreuzerbauten.

tu **Newyork**, 9. Jan. Die regierungstreuen Republikaner brachten bei der gestrigen Abstimmung über den Kreuzerneubau alle verfügbaren Kräfte auf und erreichten damit, daß die Anträge auf Bewilligung für drei neue Kreuzer und die Neubestückung mit 183 gegen 181 Stimmen abgelehnt wurden. Die Regierung hat also einen knappen Sieg errungen.

Massenkundgebung gegen die Lockerung des Mieterschutzes.

tu **Berlin**, 9. Jan. (Tel.) Unter zahlreicher Beteiligung von Mieterorganisationen aus dem Reiche fand heute in Berlin eine von den Berliner Mieterorganisationen im Bunde deutscher Mietervereine und 68 Spitzenverbänden des Handwerks, Handels und Gewerbes veranstaltete Massenprotestkundgebung gegen die beabsichtigte Mietzinserhöhung und die Lockerung des Mieterschutzes statt.

Als erster Referent übte der Bundesvorsitzende des Bundes deutscher Mietervereine, Herrmann-Dresden, scharfe Kritik an dem Erlaß des preußischen Wohlfahrtsministers, dessen Inkrafttreten zahlreiche Konkurse und Zusammenbrüche zur Folge haben würde. Dr. Auerbach vom Reichsverband deutscher und Berliner Schuhwarenhändler machte hierauf Mitteilung von dem Ergebnis einer Besprechung der Vertreter des deutschen Einzelhandels im preußischen Wohlfahrtsministerium über die Hinausschiebung der Aufhebung der Zwangswirtschaft für den Einzelhandel. Seitens des Wohlfahrtsministeriums sei dabei erklärt worden, daß gegenwärtig an eine Aenderung der Verordnung nicht zu denken sei. Auch sei das Wohlfahrtsministerium nicht mehr zuständig. Man solle sich an die politischen Parteien des Preußischen Landtages wenden. Sodann berichtete der erste Landesverbandsvorsitzende Gramse-Berlin an Hand von zahlreichen Einzelfällen über die augenblickliche Lage der Gewerbe- und Geschäftsraummieter. Er erklärte u. a., daß in Berlin die Ladenbesitzer zu Hunderten und Tausenden auf die Straße gesetzt würden, wodurch zum 1. April d. J. Hunderte und Tausende von Arbeitern und Angestellten arbeits- und erwerbslos würden. Bei etwaigen Gewaltmaßnahmen gegen die Handel und Gewerbe Betreibenden würde die gesamte Handels- und Gewerbewelt sich geschlossen gegen die Diktatur des Wohlfahrtsministers auflehnen. Eine Gnadenfrist oder Verlängerung der Räumungsfrist komme nicht in Frage. Es müsse vielmehr die Aufhebung der Verordnung gefordert werden.

Nach weiteren Aussprachen wurde eine Entschließung angenommen, in der schärfster Widerspruch gegen die beabsichtigte Mietzinserhöhung und die Lockerung des Mieterschutzes durch die Verordnung des preußischen Volkswohlfahrtsministers vom 11. November 1926 eingelegt wird. Die Berliner Mieterschaft lehne jede weitere Belastung als völlig untragbar entschieden ab und betrachte die Verordnung als einen Angriff auf ihr Wohn- und Existenzrecht. Sie fordere von Regierung und Parteien Berücksichtigung und soziales Verständnis für ihre bedrängte Lage, die sofortige Zurückziehung der Verordnung und verschärfte Maßnahmen zum Schutze von Wohnung und Existenz.

Aus der Stadt.

Münster, 10. Januar.

= **Etagenbrand.** Am Samstag nachmittag entstand in einem Zimmer auf der Hittorffstraße dadurch ein leichter Brand, daß eine Flamme aus dem Badeofen ein Handtuch erreicht hatte. Die Flamme übertrug sich auf einen Mantelstock. Da der Brand rechtzeitig bemerkt wurde, war ein Eingreifen der sofort alarmierten Feuerwehr nicht mehr erforderlich.

= **Die verhängnisvollen Fingerabdrücke.** Unter falschem Namen hatte sich im hiesigen Clemenshospital ein Mann einquartiert, der von älteren Patienten dahin wiedererkannt wurde, daß er bereits Weihnachten 1925 unter einem anderen Namen im gleichen Krankenhaus gelegen hatte. Die Polizei wurde verständigt, die sich dann bei seiner jetzigen Entlassung den Patienten mal genauer ansah. Fingerabdrücke wurden genommen und es wurde festgestellt, daß er bereits bei Vernehmung in Berlin und Stuttgart seinen Namen verstellte. Nach langem hartnäckigen Leugnen mußte er jetzt schließlich unter der Wucht des offensichtlichen Beweismaterials seinen wirklichen Namen zugeben. Es ergab sich, daß man einen langgesuchten, steckbrieflich verfolgten Schwerverbrecher vor sich hatte, der in verschiedenen Städten erfolgreich Diebereien und Betrügereien verübt hatte.

= **Fahrraddiebstähle.** Einem hiesigen Anstreichermeister wurde vor der Wirtschaft auf der Bergstraße ein Herrenfahrrad Marke „Meteor" gestohlen. — Aus dem Hausflur des Kettelerheims an der Schillerstraße verschwand ein Herrenfahrrad Marke „Bolbros" mit schwarzem Rahmen und Felgen. — Aus einer verschlossenen Scheune in Mecklenbeck wurde ein älteres Militärrad gestohlen.

♂ **Der Triangelverein Münster** konnte anläßlich seines diesjährigen Wintersestes am Mittwoch zehn Mitgliedern eine Auszeichnung in Gestalt goldener und silberner Medaillen überreichen. Zwei von diesen Mitgliedern gehören 50 Jahre dem Verein an, acht 25 Jahre.

Volksbüro Münster, Adolfstraße 2, Nähe Warendorferstraße, zwischen Overberg- und Dodostraße. Rechtsberatung und Auskunftserteilung in Erbschafts-, Grundbuch-, Vormundschafts-, Prozeß-, Straf-, Miets- und Aufwertungsfragen usw. Entwurf und Durchsicht von Übertrags-, Kauf- und anderen Verträgen, Testamenten, Gnadengesuchen und dergleichen sowie Anfertigung von schriftlichen Arbeiten. Sprechstunden an Werktagen vormittags von 8,30 bis 1,30 Uhr, an Sonn- und Feiertagen von 11 bis 12,30 Uhr.

○ **Gerichtliches Nachspiel eines tödlichen Kraftwagenunfalls.**

Am 28. September 1925 verunglückte auf der wegen des starken Autoverkehrs für Menschen als lebensgefährlich bekannten Provinzialstraße Münster—Telgte ein auf seinem Rade fahrender Student der Medizin aus Münster dadurch, daß er von einem Kraftwagen der Deutschen Fernkabel-Gesellschaft in Berlin, den der Kraftwagenführer Paul M. steuerte, überfahren und getötet wurde. Die Unfallstelle liegt zwischen der Wirtschaft Kavermann und dem Prozessionsweg nach Telgte. Unter der Anklage fahrlässiger Tötung stand bereits am 20. März v. Js. der vorgenannte Kraftwagenführer M. vor den Schranken des Schöffengerichts in Münster. Dieses stellte eine grobe Fahrlässigkeit des M. fest und verurteilte ihn zu 6 Monaten Gefängnis. M. legte Berufung gegen dieses Urteil ein und erzielte mit ihr vor der Großen Strafkammer des Landgerichts Münster die Freisprechung. Diese wurde damit begründet, daß möglicherweise die Tötung des Studenten sich auch bei langsamerer Fahrt des Kraftwagens ereignet haben würde. Trotz dieses freisprechenden Urteils beschritt der Vater des getöteten Studenten gegen die Deutsche Fernkabel-Gesellschaft als Halterin des Kraftwagens und gegen dessen Chauffeur den Zivilrechtsweg auf Schadloshaltung. Das Landgericht Münster vernahm in einem Ortstermin eine größere Anzahl Zeugen und stellte im Gegensatze zur Strafkammer ein grobes Verschulden des Kraftwagenführers fest. Es fand die Hauptschuld des M. darin, daß er, unbekümmert um die vor ihm auf der Landstraße auftauchenden Hindernisse (einen vor ihm herfahrenden Bierwagen und den fraglichen Radfahrer) die Landstraße in so schneller Fahrt weiter befuhr, daß er bei Erreichung des Radfahrers den Kraftwagen nicht mehr bremsen konnte, ohne selbst in die Gefahr zu geraten, sich mit dem Kraftwagen zu überschlagen und auf diese Weise selbst getötet zu werden. Gegenüber einer so rasenden Fahrt hielt das Gericht es auch für unerheblich, wenn der fragliche Medizinstudent versucht haben sollte, noch vor dem Kraftwagen die Landstraße zu überqueren, um den für Radfahrer sicheren Fußweg zu erreichen. Denn nach § 18 der Verordnung vom 5. Dezember 1925 müsse jeder Kraftwagenführer von vornherein auf die vor ihm auf der Landstraße sich bewegenden Gefährte und Menschen Rücksicht nehmen und auch mit der Möglichkeit rechnen, daß ein Radfahrer noch zum Fußweg abbiegen wolle. Ein erfahrener Kraftwagenführer pflege hiermit auch stets zu rechnen. Aus diesen Erwägungen heraus erging das Urteil der Zweiten Zivilkammer des Landgerichts III Münster, daß der auf Zahlung lautende Klageanspruch des Vaters gegen die Fernkabel-Gesellschaft im Rahmen des Kraftfahrzeuggesetzes und gegen den Kraftwagenführer Paul M. auf Grund der Vorschriften des Bürgerlichen Gesetzbuchs über unerlaubte Handlungen (§§ 823 ff. B. G. B.) für gerechtfertigt erklärt wurde. Auch wurde weiter im Urteilstenor ausdrücklich festgestellt, daß beide Beklagte als Gesamtschuldner verpflichtet sind, dem Kläger allen ihm aus dem tödlichen Unfall seines Sohnes entstandenen und noch entstehenden Schaden zu ersetzen. (Aktenzeichen 4. O. 422/26 L. G. Münster.) An dieser Entscheidung ist vor allem interessant und allgemein beachtenswert, daß eine zivilrechtliche Haftung auch dann bejaht werden kann, wenn ein rechtskräftig freisprechendes Urteil vorliegt. — Diese gerichtliche Entscheidung dürfte übrigens für die zuständigen Behörden ein weiterer Ansporn sein, auf die Sicherheit des Publikums auf der von Kraftwagen stark befahrenen Warendorfer Straße durch Schaffung von verkehrstechnischen Verbesserungen und einschneidenden behördlichen Maßnahmen soweit als eben möglich bedacht zu sein.

Weihnachtsfeiern.

× **Der Graphische Zentralverband**, Ortsgruppe Münster, veranstaltete am Sonntag im Fröndschen Saale eine Weihnachtsfeier, zu der sich die Mitglieder mit ihren Angehörigen zahlreich eingefunden hatten. Der Vorsitzende Brinkmann hieß sie alle herzlich willkommen und wies auf den Zweck der Feier hin. In der Festrede des Gewerkschaftsvertreters wurde die Notwendigkeit des Zusammenschlusses hervorgehoben. Dann kam der gemütliche Teil zur Geltung. St. Nikolaus hielt im Saale Umschau und lud die Kleinen zur Bescherung ein, die allen eine Tüte mit Leckereien brachte. Aber auch die Großen — und das waren die Frauen —, die sich um das Zustandekommen der Feier besonders verdient gemacht hatten, mußten sich mit einem „Knicksken" bei St. Nikolaus melden, der auch ihnen ein Tütchen überreichte. Der Kirchenchor St. Mauritz erfreute die Teilnehmer durch einige stimmungsvolle Männerchöre weihnachtlichen Inhalts. „Emil", der verliebte Hausknecht, ein einaktiges Lustspiel, hatte großen Lacherfolg und leitete zu einem kleinen Tänzchen über, mit dem die wohlgelungene Feier ihren Abschluß fand.

Aus den Provinzen.

⊙ **Ameisbüren**, 7. Jan. (Vom Herzschlag betroffen) Plötzlich und unerwartet verschied gestern auf dem Kirchwege infolge Schlaganfalles der Kötter und Botenfuhrmann Tünsmann.

× **Recke**, 8. Jan. (Einen eigenartigen Fund) machten die hiesigen Kanalarbeiter. Sie fanden in dem ihnen zur Benutzung überwiesenen Weserkies einen vollständigen und noch gut erhaltenen Zahn von ungewöhnlicher Größe, wie sie noch keinen gesehen hatten. Der Zahn ist leicht gebogen, mit Rillen versehen und hat eine eckige Form. Er ist 7 Zentimeter lang und mißt 9 Zentimeter im Umfang. Der seltsame Fund, über den niemand Auskunft zu geben vermochte, wird dem Provinzialmuseum in Münster übermittelt werden, um Herkunft und Alter feststellen zu lassen.

+ **Cappenberg**, 8. Jan. (Autounfall.) Die Gastwirte B. und W. aus Derne, die hier geschäftlich zu tun hatten, verunglückten auf der Rückfahrt in unmittelbarer Nähe unseres Ortes dadurch, daß das Auto infolge des schlüpfrigen Weges mit voller Kraft gegen einen Baum fuhr. Der Wirt B. erhielt schwere Kopfverletzungen, während der Chauffeur mit leichten Verletzungen davonkam. Der 3. Insasse blieb unverletzt. Das Auto selbst wurde schwer beschädigt und mußte abgewrackt werden.

+ **Schlangen** (Lippe), 8. Jan. (Ein schwerer Junge) konnte hier dingfest gemacht werden. Es handelt sich um den 26 Jahre alten Robert Schöler aus Ernstdorf (Kr. Siegen), der im April v. Js. aus der Strafanstalt in Halle ausgebrochen war und seitdem steckbrieflich gesucht wurde. Er machte durch zahlreiche Diebstähle die Paderborner Gegend und das lippische Land unsicher und hatte noch am Tage seiner Verhaftung in Neuhaus einer Witwe 300 Mark gestohlen. Man machte den Schöler zunächst betrunken, bis er dann durch inzwischen benachrichtigte Landjäger überwältigt werden konnte. In seinem Besitz fand sich neben zahlreichem Diebstahlswerkzeug eine geladene Pistole.

+ **Dorsten**, 7. Jan. (Submissionsblüte.) Bei der Ausschreibung von Schweißarbeiten für die städtische Gasleitung betrug die Mindestforderung 2616, die Höchstforderung 14 762 Mark. Das ist mehr als das Fünffache.

⊙ **Buer**, 7. Jan. (Gefängnis für einen „Doppelverdiener".) Ein Invalide Sch. hatte sich vor dem Schöffengericht zu verantworten, weil er sich in den Jahren 1925 und 1926 fortlaufend Erwerbslosenunterstützung hatte auszahlen lassen, trotzdem er eine hinreichende Knappschaftsrente bezogen hatte. Das Gericht verurteilte den „Doppelverdiener" zu einem Jahr Gefängnis.

Der Stand der Grippe-Epidemie.

400 Grippekranke in den Berliner Krankenhäusern.

tu **Berlin**, 8. Jan. (Tel.) Gegenüber alarmierenden Meldungen über eine außerordentliche Ausbreitung der Grippeerkrankungen in Berlin verlautet nach den amtlichen Feststellungen, daß gestern in den städtischen Krankenhäusern insgesamt 400 Grippekranke festzustellen waren. Nach Feststellung der Aerzte handelt es sich dabei ausschließlich nur um Erkältungskrankheiten, also um die sogenannte Saisongrippe, wie sie bei diesem feuchten Wetter an der Tagesordnung sei, nicht aber um die schwere spanische Grippe.

Weitere Zunahme der Grippeerkrankungen in Frankreich.

Paris, 8. Jan. (Tel.) Die Grippeepidemie hat in der Umgebung von Roenne mehr Todesfälle gefordert als im Jahre 1918 in der letzten große Grippewelle; im Departement Nievre sind etwa 30 Proz. der gesamten Bevölkerung an Grippe erkrankt. In Paris haben sich die Todesfälle derart vermehrt, daß sämtliche Vorräte an Särgen erschöpft sind. Die Sargfabriken arbeiten mit Ueberstunden, können aber trotzdem nicht den Anforderungen gerecht werden

Vermischtes.

* **Die Negerrevue „Black People" in Elberfeld verboten.** Berlin, 9. Jan. Nach den Morgenblättern hat der Oberbürgermeister von Elberfeld im Hinblick auf die „Schwarze Schmach", unter der die Bevölkerung des Rheinlandes sechs Jahre zu leiden hatte, die Aufführung der Negerrevue „Black People" in Elberfeld verboten.

* **Eine Denkschrift über den Geburtenrückgang.** Berlin, 9. Jan. Wie die Morgenblätter erfahren, wird das Reichsministerium des Innern dem Reichstag demnächst eine Denkschrift über die Gefahren zuleiten, die sich aus dem bedrohlich zunehmenden Geburtenrückgang ergeben.

* tu. **Justizrat Professor Dr. Hans Crüger gestorben.** Berlin, 8. Jan. Heute morgen verschied der frühere Anwalt des Deutschen Genossenschaftsverbandes, Justizrat Professor Dr. Hans Crüger. Dr. Crüger hat viele Jahrzehnte lang an der Spitze der Genossenschaftsbewegung gestanden und hat insbesondere die Entwicklung der Kreditgenossenschaft maßgebend beeinflußt. Die deutsche Genossenschaftsbewegung verliert in Crüger ihren besten Kenner und bedeutendsten und erfolgreichsten Führer.

* **Drei Fischer ertrunken.** Danzig, 9. Jan. Vor Großendorf kenterte während eines Sturmes unweit des Strandes ein Fischerboot mit vier Fischern. Nur ein Fischer konnte gerettet werden, die übrigen drei ertranken. Die Leichen der drei Ertrunkenen konnten noch nicht geborgen werden.

* tu. **Durch Kohlenoxydgas vergiftet.** In dem Dorfe Lausitz wurden heute morgen zwei Knechte durch Kohlenoxydgas vergiftet tot aufgefunden. Ein dritter in derselben Kammer schlafender Knecht gab noch Lebenszeichen; sein Zustand ist jedoch hoffnungslos.

* **Die Bekämpfung der Mückenplage.** Die im Spätsommer und Herbst vorigen Jahres besonders stark hervorgetretene Mückenplage läßt es wünschenswert erscheinen, daß der Mückenbekämpfung, wie vor dem Kriege, wiederum erhöhte Aufmerksamkeit zugewendet und auf eine Vernichtung der Mücken nachhaltig hingewirkt wird. Ein Erfolg wird aber nur dann zu erreichen sein, wenn die Bekämpfungsarbeiten in den einzelnen Orten und Bezirken gleichzeitig und planmäßig in Angriff genommen werden. Bekanntlich eignen sich hierfür am besten die Wintermonate, wo die Mücken in ihren Schlupfwinkeln — Wohnräumen, Kellern usw. — durch Ausräuchern, Abbrennen und Absaugen mittels Staubsaugers verhältnismäßig leicht zu beseitigen sind. Die Bekämpfung ist alljährlich zu wiederholen. Wie der Amtliche Preußische Pressedienst einem Runderlasse des Wohlfahrtsministers entnimmt, ersucht dieser die nachgeordneten Behörden unter Hinweis auf frühere Erlasse und auf die Schrift des wissenschaftlichen Mitgliedes der Landesanstalt für Wasser-, Boden- und Lufthygiene, Prof. Dr. Wilhelmi, „über die Winterbekämpfung der Mücken", die erforderlichen Anordnungen alsbald zu treffen.

* **Goldene Hochzeit auf See.** Entgegen aller Gepflogenheit, den Tag der goldenen Hochzeit in der engeren Heimat festlich zu begehen, hatte kürzlich das Ehepaar Charles H. Schroeder aus Chicago als äußere Umgebung für ihren Ehrentag das weite Meer gewählt. Das Jubelpaar befand sich nämlich an diesem Tage an Bord des Hapagdampfers „Hamburg" auf der Heimreise nach Newyork. Trotzdem die Feier in engstem Kreise stattfinden sollte, wurde sie doch zu einem Ereignis für alle Passagiere, von denen ein großer Teil es sich nicht nehmen ließ, das Jubelpaar in dem mit vielen Blumen geschmückten Grillraum des Schiffes zu ehren.

* **Der Riesenviadukt über die Saane.** Genf, 8. Jan. Der neue Eisenbahnviadukt über die Saane bei Grandfey zwischen Bern und Freiburg stellt mit seiner Höhe von 80 Metern und seinen sieben Gewölben von 42 Meter Lichtweite eine der interessantesten Eisenbahnbrücken der Schweiz dar. Die gestern abgehaltene Belastungsprobe, zu der vier schwere Lokomotiven verwendet wurden, ergab befriedigende Resultate. Die restlichen Arbeiten werden bald beendigt sein. Der gewaltige Bau hat zwei Jahre gedauert und hat drei Millionen Franken gekostet.

* **Houston Stewart Chamberlain gestorben.**

tu **Bayreuth**, 9. Jan. (Tel.) Der bekannte Schriftsteller und Schwiegersohn Richard Wagners, Houston Stewart Chamberlain, ist heute nachmittag in Bayreuth gestorben.

18 Personen bei einem Eisenbahnunglück getötet.

Moskau, 8. Jan. Am Samstag entgleiste der Schnellzug Irkutsk—Moskau bei der Station Arsafi, 16 Personen wurden getötet, 26 verletzt, 19 davon schwer.

Die goldene Eisenbahn des Zarewitsch.

Unbekannte Schätze im Kreml. — Ein Spielzeug, das 60 Millionen Mark wert ist.

Seit Jahren tauchen in der deutschen und ausländischen Presse immer wieder Nachrichten auf, in denen der bevorstehende Verkauf der russischen Kronjuwelen durch die Sowjetregierung angekündigt wird. Im vergangenen August wurden sogar schon die Sachverständigen genannt, die im Auftrage der russischen Regierung eine Schätzung vorgenommen haben und zugleich über einen etwaigen Ankauf der Schätze durch eine amerikanische Juweliergruppe verhandelt haben sollten. Sogar das Ergebnis der Schätzung wurde mit 250 Millionen Dollars angegeben. Der Sowjetregierung sind diese Gerüchte offenbar unangenehm; sie hat es wenigstens für notwendig gehalten, einigen ausländischen Journalisten zu beweisen, daß der gesamte Juwelenschatz der Familie Romanow unangetastet in den Gewölben des Kreml liegt. Zu ihrem großen Erstaunen erhielten dieser Tage vier Moskauer Korrespondenten ausländischer Blätter — zwei Engländer, ein Amerikaner und ein Italiener — eine amtliche Einladung, sich selbst in der Schatzkammer des Kreml davon zu überzeugen, daß an dem köstlichsten und wertvollsten Schatz aller Zeiten auch nicht ein Stück fehlt. „Man empfing uns," so berichtet einer dieser Journalisten, „mit großer Liebenswürdigkeit und erschöpfte sich in Entschuldigungen, daß man gezwungen sei, auch bei uns mit den unerläßlichen Vorsichtsmaßregeln keine Ausnahme zu machen, denen sich jeder Besucher der Schatzkammer unterwerfen muß. Man überreichte uns unförmige Fausthandschuhe, deren Plumpheit einen unbemerkten Griff in die Juwelen von vornherein ausschloß. Dann führte man uns in einen mäßig großen, im Halbdunkel liegenden Raum: unser Führer schaltete die Beleuchtung ein, und plötzlich ergoß sich aus einem riesigen Scheinwerfer blendendes Licht über einen in der Mitte stehenden großen, mit einem dunklen Teppich bedeckten Tisch. Der Kommissar, der uns begleitete, öffnete die in die Wand eingelassenen, feuersicheren Schränke, denen er nacheinander die einzelnen Stücke des Schatzes entnahm und sie vor uns auf den dunklen Grund des Teppichs legte.

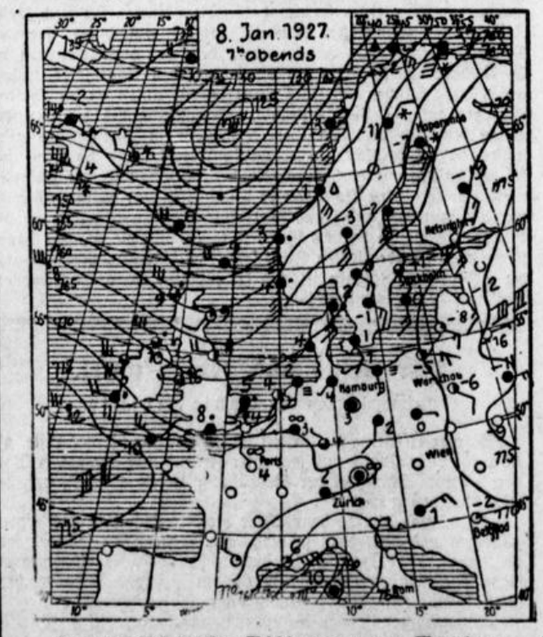
Den Reigen eröffnete das kaiserliche Szepter mit dem berühmten Orlow-Diamanten. Wir glaubten, in eine winzige Sonne zu blicken, so funkelte und erstrahlte dieser köstliche Edelstein, an dessen Besitz sich soviel Unglück geheftet hat, daß schon zu den Zeiten der Zarenherrlichkeit: der abergläubische Ruf laut wurde: „Schafft die Diamanten aus Rußland weg, denn sie sind verflucht!" Dann zeigte man uns den Riesensmaragd von 153 Karat den die Zarin in ihrem Diadem trug, — er soll nicht weniger als 8 Millionen Dollars wert sein — daneben einen anderen, weniger reinen, dafür aber umso größeren Smaragd von 200 Karat und einen Saphir von 253 Karat, der das Heft eines Dolches schmückt. Stück für Stück dieser märchenhaften Sammlung erschien vor unseren Augen und wurde wieder behutsam in die Schränke zurückgelegt.

Die meisten Edelsteine kannten wir dem Namen nach; aber man hatte für uns noch eine Überraschung aufgespart, auf die wir nicht gefaßt waren. Wir bekamen eine Spieleisenbahn des Zarewitsch zu sehen, von der sich keiner von uns erinnerte, je etwas gehört zu haben. Ein Spielzeug, würdig des Sohnes des Mannes, der als der reichste der Welt galt, wenn ich mir auch entschieden geschmackvolleres vorstellen kann. Diese Miniatureisenbahn, eine Nachbildung des Transsibirien-Expreß, ruhte in einem mit Samt ausgeschlagenen Ebenholzkasten. Die Schienen bestanden aus Platin; aber auch die Waggons, die Lokomotive und das Zubehör waren aus kostbarstem Material verfertigt. Die kleinen Eisenbahnen waren aus reinem Gold und Platin gearbeitet und, weil diese Protzerei offenbar noch nicht genügte, überdies mit Edelsteinen und Diamanten verziert. Ich erinnere mich nicht, jemals eine Goldschmiedearbeit gesehen zu haben, die mit solcher Feinheit und Exaktheit ausgeführt gewesen wäre. Sogar die Lokomotive, die durch ein feines Uhrwerk in Bewegung gesetzt wurde, bestand aus Platin. Dieses einzigartige Spielzeug des Erben der russischen Krone wird von Sachverständigen auf einen Wert von mindestens 15 Millionen Dollars geschätzt.

Ich muß gestehen, daß wir vor soviel Glanz die schmerzenden Augen schlossen; was wir in unseren kühnsten Träumen uns jemals an phantastischem Prunk ausgemalt, verblassen vor dieser Wirklichkeit. Inzwischen hatte unser Führer mit ironischem Lächeln eine Bronzestatuette Lenins unter diese gleißenden Zeugen verfunkener Herrlichkeit gemischt. Sie schien mit unmerklichem Lächeln auf das Geschmeide jener Dynastie zu blicken, die er, der geborene Aristokrat, von dem Augenblick an haßte, als sein leiblicher Bruder am Galgen enden mußte. „Werden Sie das alles verkaufen?" fragte einer von uns. „Im Augenblick denken wir nicht daran," antwortete der Kommissar, und der Bronze-Lenin mit seiner Buddhaglatze auf dem Tisch setzte einen Augenblick lang ein undurchdringliches asiatisches Gesicht auf.

Wetterdienst des Münsterischen Anzeigers

verantwortlich bearbeitet von Walter Lammert Münster.



Voraussichtliche Witterung am Montag.

Veränderlich, meist trübe, keine oder nur geringe Regenfälle, 3—7 Grad Wärme.

Witterungsumschlag im Gebirge.

Heidelberg, 8. Jan. Der plötzliche Wettersturz hat dem Schneesport ein Ende bereitet. Auf dem Königsstuhl ist bereits in den letzten Tagen viel Regen niedergegangen. Das Schneefeld ist ein nasser Brei geworden. Das Thermometer ist bis auf 4 Grad über Null gestiegen.

Luftfahrt.

Tagung des Deutschen Luftfahrtverbandes.

tu **Berlin**, 9. Jan. (Tel.) Am Sonntag hielt der Deutsche Luftfahrtverband e. V. in Berlin eine außerordentliche Tagung ab. Unter den Anwesenden bemerkte man neben Oberbürgermeister Dr. Jarres-Duisburg Vertreter des Reichsverkehrsministeriums, des Verbandes Deutscher Luftfahrzeugindustrieller, des Aeroklubs, des Ringes der Flieger, des Modell- und Segelflugverbandes. In erster Linie wurden Maßnahmen besprochen, die dem durch die Pariser Luftfahrtvereinbarungen vom Mai 1926 bedrohten deutschen Flugsport helfen sollen. Es wurde beschlossen, schon in diesem Jahr Flugveranstaltungen im ganzen Reiche durchzuführen, um zu werben und gleichzeitig Mittel für die flugsportliche Betätigung zu gewinnen. Diese Flugtage sollen in erster Linie Flugzeugrennen bringen. In einer Entschließung wird der Erwartung Ausdruck gegeben, daß von der deutschen Regierung

Schritte unternommen werden, um auch im besetzten Gebiet der deutschen Luftfahrt die ihr zustehende uneingeschränkte Freiheit wiederzugeben.

Der außerordentliche Luftfahrttag, der in Anwesenheit von rund 150 Delegierten abgehalten wurde, beschloß zur Förderung des Flugsports die Gründung einer „Luftfahrt G. m. b. H." mit dem Sitz in Berlin. Diese Gesellschaft soll im ganzen Reich durch Schulen die Jugendausbildung für den Flugsport in die Hand nehmen. Die neuen Satzungen wurden mit großer Mehrheit angenommen. In einer Entschließung fordert die Versammlung die deutsche Regierung auf, Schritte zu unternehmen, um auch im besetzten Gebiet der deutschen Luftfahrt die ihr zustehende uneingeschränkte Freiheit wieder zu geben. Eine zweite Entschließung bezieht sich auf die Unterstützung der Luftfahrt des Freiballonsportes und des Flugsportes durch Sammlung von Mitteln.

Berlin—Newyork in 48 Stunden.

Die großen Luftlinien des Jahres 1927. — Die Verbindung der Kontinente. — Flugzeug oder Luftschiff. — Berlin—Peking in 4 Tagen.

Wenige Jahre der Nachtriegsentwicklung haben für die Luftfahrt genügt, das Maß von Verkehrssicherheit zu erreichen, das für den Betrieb großer Luftlinien, die ganze Erdteile miteinander verbinden, unerläßlich ist. Die Vervollkommnung der Konstruktionen unserer Luftschiffe und Flugzeuge, die reichen Erfahrungen im Nachtbetrieb, die Funkpeilung, die genauere Kenntnis der Luftströmungen in verschiedenen Höhen und der internationale Wetterdienst, sie alle geben die Grundlagen für die Einrichtungen regelmäßiger Erdteil verbindender Luftlinien, die in ununterbrochenem Tag- und Nachtdienst beflogen werden sollen. Vom wirtschaftlichen und technischen Standpunkt aus ist nunmehr das Problem der Ueberquerung der Ozeane und Kontinente auf dem Luftwege als gelöst anzusehen.

Die großen Flüge, die in den letzten Jahren oft nur von einem einzigen Piloten, selbst in entlegene Länder vorgenommen wurden, dienen mehr oder weniger der Erkundung und Auswahl geeigneter Luftwege für einen regelmäßigen Passagier- und Postdienst der Zukunft. Es sei nur an die Ueberfliegung Sibiriens in diesem und im vorigen Jahre, an die Bewältigung der Flugstrecke England—Australien sowie an die Ueberwindung des Atlantischen Ozeans durch amerikanische und englische Flieger und auch an den bewundernswerten Flug Mittelholzers nach Persien erinnert.

Die Eignung des Luftschiffes für den interkontinentalen Dienst ist über jeden Zweifel erhaben. Schon vor vielen Jahren erbrachte ein deutsches Marineluftschiff, der Zeppelin L 59, den Beweis dafür, wie sehr gerade das Luftschiff für die Zurücklegung gewaltiger Entfernungen bestimmt ist. Unter den schwierigsten Kriegsverhältnissen wurde damals L 59 von Bulgarien aus auf die Fahrt nach Ostafrika geschickt, dann aber irrtümlich auf drahtlosem Wege in Oberägypten zur Rückkehr nach Bulgarien veranlaßt. Die berühmte Fahrt des L. Z. 126, das im Oktober 1924 in ununterbrochenem Fluge von Friedrichshafen nach Newyork flog, ist noch in frischer Erinnerung.

Flugzeug oder Luftschiff,

welches von beiden wird das Beförderungsmittel der Zukunft für lange Strecken sein? Im Augenblick hat das Luftschiff einen gewissen Vorsprung zu verzeichnen, wenigstens soweit die Ueberfliegung der Ozeane in regelmäßigem Verkehr in Frage kommt. Im Jahre 1927 bereits soll mit einem Zeppelinluftschiff ein regelmäßiger Passagier- und Postluftdienst auf der wichtigen Strecke Sevilla—Buenos Aires über die kanarischen und kapverdischen Inseln begonnen werden. Die gesamte Strecke wird in viereinhalb Tagen durchflogen werden. Ebenfalls im nächsten Jahre wird ein regelmäßiger Luftschiffverkehr London—Singapore mit zwei bereits in Bau befindlichen Luftschiffen der englischen Regierung aufgenommen werden. Man wird also im nächsten Jahre schon

in 4 Tagen von Europa nach Indien

reisen können. Auch die Vereinigten Staten stehen mit dem deutschen Schütte-Lanz-Luftschiffbau wegen des Neubaues zweier großer Luftschiffe für den Europa-Amerikadienst in Verhandlungen. Diese Luftschiffe sollen einen Rauminhalt von 170 000 Kubikmeter haben und mit 4000 PS. Motorenleistung eine Maximalgeschwindigkeit von 175 Kilometer in der Stunde entwickeln. Mit jedem dieser Luftschiffe können 135 Passagiere, sowie beträchtliche Zuladungen an Post und hochwertigen Gütern befördert werden. Die Reisedauer Berlin—Newyork wird selbst bei einem Umweg über die Azoren nicht mehr als 3 Tage ausmachen.

Aber bald wird dem Luftschiff im Transozeanverkehr durch das Flugzeug erfolgreich Konkurrenz gemacht werden. Die in Deutschland konstruierten Großflugzeuge werden ebenfalls ein wichtiger Faktor für die Einrichtung von Luftlinien bei der Ueberquerung des Ozeans werden. Nach den Plänen von Rumpler sind Großflugzeuge von 94 Meter Spannweite und 40 Meter Länge vorgesehen, die mit 10 Motoren von je 1000 PS. ausgerüstet werden und die Strecke

Berlin—Newyork in 48 Stunden

zurücklegen werden. Dieses Flugzeug mit seinen ungewöhnlichen Dimensionen wird eine Beförderungsmöglichkeit für 125 Passagiere bieten und von einer Mannschaft von 35 Köpfen bedient werden. Die Flugzeuge sind äußerst stabil konstruiert und sind mit Einrichtungen versehen, die ein Niedergehen auf die Meeresfläche im Notfalle selbst bei schwerstem Seegang gestatten.

Für die Strecke Berlin—Peking, die in 4 Tagen bewältigt werden soll, sind zunächst Flugzeuge mittlerer Größe vorgesehen, denn für diese Strecke kommt ein Massenpassagierverkehr vorläufig nicht in Frage. Die Linie Moskau—Irkutsk—Wladiwostok (Peking) soll bereits im nächsten Frühjahr von der deutschen Lufthansa gemeinsam mit den Russen beflogen werden. Eine andere größere Luftlinie nach dem fernen Osten wird über Konstantinopel und Mittelasien nach Schanghai projektiert.

Was die kühne Phantasie der Dichter in bizarren Romanen vor garnicht allzu langer Zeit uns vorgaukelte, ist jetzt erreicht und wird noch übertroffen von den überwältigenden Ergebnissen der modernen Technik.

Winterluftverkehr.

Durch die ungeahnt schnelle Entwicklung des Luftverkehrs in den letzten Jahren hat sich die Problemstellung im Luftverkehr grundlegend geändert. Die Flugtechnik hat das Problem des Fliegens an sich gelöst, es kommt jetzt darauf an, daß der aufgestellte Flugplan eingehalten, d. h., daß regelmäßig und pünktlich geflogen wird, und ferner gilt es zu beweisen, daß immer geflogen werden kann, nachts wie tags, im Winter wie im Sommer. Im Nachtflugverkehr wurden in der abgelaufenen Saison recht erfreuliche Ergebnisse erzielt. Erstmalig wird nun auch im Winter 1926/27 ein Luftverkehr in größerem Umfange in Deutschland unterhalten. Die tägliche Leistung der deutschen Verkehrsflugzeuge wird im Winter rund 20 000 Kilometer betragen, das entspricht etwa der Hälfte des Erdumfanges am Aquator. 27 deutsche Winterflugstrecken sind vom 15. Oktober bis 15. April nächsten Jahres in Betrieb. In ihrem Rahmen werden 32 deutsche und ausländische Großstädte angeflogen. Eine für das luftreisende Publikum sehr erfreuliche Neuerung hat der Winterluftverkehr durch die erhebliche Herabsetzung der Tarife gebracht. Die Flugpreise sind bis zu 70 v. H. der Sommerflugpreise ermäßigt worden. Diese Tarifpolitik hat ihre Ursache in der Einschätzung der psychologischen Einstellung des Publikums gegenüber dem Winterluftverkehr, der für dieses in dem heutigen Umfange eine neue, also erst zu erprobende Erscheinung ist. Die Flugpreise der Wintersaison 1926/27 sind also gewissermaßen Einführungspreise, festgesetzt nicht etwa unter dem Gesichtspunkt, daß der Luftverkehr im Winter weniger wert sei als im Sommer. Um die Gewähr zu haben, daß sich der Flugbetrieb im Winter mit derselben Sicherheit, Regelmäßigkeit und Pünktlichkeit abwickelt, wie in den Sommermonaten, sind umfangreiche Maßnahmen und Vorbereitungen auf allen in Betracht kommenden Gebieten getroffen worden. Nur etwa 7 Tagesstunden werden durchschnittlich für den winterlichen Flugbetrieb in Anspruch genommen. Die längste Flugstrecke des deutschen Winterluftverkehrs-Netzes ist Hamburg—Amsterdam—London, die in 6¼ Stunden zurückgelegt wird. In dieser Zeit herrscht erfahrungsgemäß in Deutschland im Winter helles klares Wetter, die Morgennebel haben sich vor dem Start gehoben, und bevor die Dämmerung anbricht, ist das letzte Flugzeug von Strecke in den heimatlichen Hafen zurückgekehrt. Deutschland ist überzogen von einem dichten Netz von Wetterstationen, die untereinander in ständiger Verbindung stehen. Kein Flugzeug startet in einem deutschen Hafen, dessen Führer nicht vom Flugwetterwart eine Wetterkarte erhalten hat. Auf ihr sind die Meldungen von 5 bis 6 auf der zurückzulegenden Strecke befindlichen Wetterwarten eingetragen und aus ihr kann der Pilot ersehen, welche Wolkenhöhe er auf seinem Wege antreffen wird, ob Regen, Nebel oder Gewitter in Aussicht stehen und wie groß vor allem die Sicht während des Fluges sein wird.

Die Abwicklung des Winterluftverkehrs hängt in erster Linie vom Funktionieren der im Flugzeug vorhandenen Instrumente ab. Aus diesem Grunde hat die Deutsche Luft Hansa ihre sämtlichen Großflugzeuge mit Gyrorektor und Funktelephonieanlagen ausgerüstet, und hat ferner je einen zweiten Kompaß und Höhenmesser in den Führerraum einbauen lassen. Der Nebel ist immer noch der größte Feind des Luftverkehrs. Der Gyrorektor, d. i. ein Gleichgewichtsmesser, ermöglicht zwar das Fliegen im Nebel, es fehlen jedoch noch zuverlässige Präzisionsinstrumente, die eine völlige gefahrlose Landung im Nebel gewährleisten. Wohl das wichtigste Sicherungsmittel des Winterluftverkehrs ist die Funktelephonie. Auf 400 Kilometer ist bereits eine einwandfreie Verständigung zwischen Flugzeug und Erdstation möglich. Der Flugzeugführer kann sich jederzeit mit einer Wetterstation in Verbindung setzen, um in Rede und Gegenrede Weisungen für den Weiterflug zu empfangen.

Wenn in diesem Winter große Schneemassen niedergehen werden, wird es notwendig sein, daß auch das Flugzeug sich äußerlich der Wintersaison anpaßt. Bei hohem Schnee werden die Räder mit Schneekufen vertauscht werden und mit ihnen wird das Flugzeug im Schnee ebenso glatt wie mit Rädern von der Erde starten, und am Ziel vielleicht noch sanfter im Schnee als auf der Erde zu landen.

Für die Behaglichkeit der Passagiere während einer winterlichen Luftreise wird insofern besonders gesorgt, als sämtliche in den Winterverkehr eingesetzten Verkehrsflugzeuge mit einer Heizungsanlage versehen sind. In den Kabinen herrscht eine angenehme Temperatur von etwa 22 Grad; der Luftreisende braucht sich also keineswegs als Polarforscher zu kostümieren. Die Beleuchtung in den Kabinen gestattet, daß der Passagier im fliegenden D-Zugwagen ebenso wie in dessen erdgebundenem Genossen den neuesten Kurszettel oder die letzte Theaterkritik studieren kann. Das Verkehrsflugzeug am dunklen Winterhimmel mit hellen Kabinenfenstern wird zur ständigen Erscheinung werden. Bietet schon für denjenigen, der noch nicht zum Globetrotter der Lüfte, d. h., dem eine Luftreise noch nicht zu derselben Selbstverständlichkeit geworden ist, wie eine Eisenbahnfahrt ein Flug als solcher unerhörte und unbekannte Eindrücke, so kann man wohl eine Luftreise über verschneite Felder und Wälder, über Baumkronen mit ihren schneebedeckten Gipfeln zu den schönsten Erlebnissen rechnen. In der klaren Winterluft ist die Sicht besonders gut, und der Blick kann ungehindert in die Weite schweifen. Das Auge kann köstliche Bilder erfassen und sich berauschen an der weißen Unendlichkeit.

Das Reit- und Fahrturnier in der Halle Münsterland.

Glänzender Verlauf. — Ausverkauftes Haus. — Erstklassige Darbietungen.

Frl. von Opels Debut. — Greven siegt im Wettkampf der ländlichen Reitervereine

(HA) **Münster**, 9. Januar.

Die erste große Turnierveranstaltung — abgesehen von dem Turnier anläßlich der Eröffnung der Halle —, die am Samstag und Sonntag in der Halle Münsterland stattfand, war, wie nicht anders zu erwarten war, ein voller Erfolg nach jeder Seite hin. Der Veranstalter, der Verband der ländlichen Zucht-, Reit- und Fahrvereine des Kreises Münster, kann auf den Verlauf des Turniers und die von seinen Mitgliedern gezeigten Leistungen mit berechtigtem Stolz zurückblicken. Seit der Gründung der ländlichen Reitervereine ist die Pflege des Reit- und Fahrsports unter der ländlichen Jugend zu hoher Blüte gelangt, was die bisherigen glänzenden Erfolge der ländlichen Reitervereine u. a. bei den internationalen Turnieren in Berlin und Dortmund am besten dokumentieren. Erinnert sei u. a. an die überaus beifällig aufgenommene Quadrille des Reitervereins Greven beim Berliner Turnier. Das Programm, das in Material- und Eignungsprüfungen für Reit- und Wagenpferde sowie Jagdspringen für die ländlichen Reitervereine bestand, war umrahmt von Prüfungen für Angehörige der Garnison Münster, sowie von passionierten Reiterinnen und Reiter aus der Bürgerschaft. Ferner nahmen 28 Hengste des Landgestüts Warendorf an der Veranstaltung teil. Den Höhepunkt des zweitägigen Programms bildete ohne Zweifel das Auftreten der im In- und Auslande bestens bekannten Turnierreiterin Fräulein Irmgard von Opel, die mit ihrem berühmten Turnierpferd „Aristokrat" eine glänzende Probe ihrer Reitkunst ablegte. Nachstehend sei im einzelnen über den Verlauf der zweitägigen Veranstaltung berichtet:

Erster Tag.

Bei gut besetztem Hause wurde das Turnier gegen 3½ Uhr mit einem Aufmarsch der teilnehmenden ländlichen Reitervereine eröffnet. Landrat Graf von Westphalen übergab sodann dem Vorsitzenden des Verbandes der ländlichen Reitervereine des Kreises Münster, Herrn K. Geßmann, Appelhülsen, die vom Kreisausschuß des Landkreises Münster gestiftete Standarte mit Worten herzlicher Begrüßung an die Teilnehmer sowohl wie an die Zuschauer. Er hob in seiner Rede die Treue des Pferdes hervor, die trotz Auto u. Dampfmaschine noch weiter bestehen bleibe, und erinnerte dann an die durch die ländlichen Reitervereine erzielten Erfolge sowohl in züchterischer wie auch sportlicher Beziehung. Die Standarte, die von der Münsterischen Paramentenfabrik Glas-Egeling angefertigt ist, ist als Wanderpreis gedacht, der alljährlich dem Reiterverein mit der besten Gesamtleistung zufallen soll. Mit einem dreifachen Hoch auf das deutsche Vaterland schloß der Landrat seine Rede, an die anschließend das Deutschlandlied durch die weiträumige Halle klang.

Mit einer Materialprüfung für Reitpferde begann sodann das offizielle Programm. Es folgten dann Eignungsprüfungen für Wagenpferde, für Reitpferde, sowie Jagdspringen, die sämtlich der reiterlichen Ausbildung der Mitglieder ländlicher Reitervereine ein glänzendes Zeugnis erbrachten. Das Landgestüt Warendorf war mit erstklassigem Pferdematerial vertreten. Zunächst wurden die vier Hengste Sporn, Nepomuck, Amarant und Filius vorgeführt, die durch ihre körperliche Konstruktion wie auch durch die verschiedenartigsten Leistungen angenehm auffielen. Als zweite Nummer zeigten dann 17 Hengste des Warendorfer Landgestüts ein Schulreiten mit anschließender Quadrille. Wer jemals Zeuge der jährlichen Herbstparade des Gestüts in Warendorf gewesen ist, weiß die hervorragenden Leistungen zu schätzen. Auch hier war der Beifall ungeteilt, desgleichen bei dem Sechserzug vom Sattel. Besonders gespannt war man auch auf die Reitprüfung Kl. A, an der sich münsterische passionierte Reiterinnen und Reiter (als einziger Auswärtiger außerdem Herr H. J. Brinkhaus, Warendorf) beteiligten. Sieger in dieser Konkurrenz wurde Direktor Linnemann, Münster, mit seinem 7jährigen Fuchswallach Consul. Die Fahrschule des Art.-Regts 6, gesahren von den Oberleutnants von Gallwitz, Jacob und Graf von Merveldt, die je einen prachtvollen Fünferzug lenkten, erntete gleichfalls starken Beifall, ebenso die von Oberlt. von Pappenheim vorgestellte Quadrille des Reiterregiments 15. Die Garnison Münster trat weiter mit einem Jagdspringen Kl. L für Unteroffiziere und Mannschaften auf dem Plan, das durchweg ganz vorzügliche Leistungen brachte. Den Höhepunkt reiterlicher Kunst bildete das Auftreten Frl. Irmgard von Opels mit ihrem weltberühmten Turnierpferd „Aristokrat". Was die im In- und Ausland bestens bekannte Turnierreiterin hier zeigte, war beste Klasse. Sie ritt im Herrensattel die Hohe Schule in formvollendeter Ausführung. Brausender Beifall dankte Frl. v. Opel für ihre Darbietungen.

Von den ländlichen Reitervereinen sicherte sich der Reiterverein Greven gleich am ersten Tage die meisten Erfolge, die ihm die sichere Anwartschaft auf das Erringen der Standarte brachten. Mit einem Reiterabend der Teilnehmer, der eine große Zahl Ehrengäste noch einige Stunden in gemütlichem Beisammensein vereinte, schloß der erste Tag.

Die Ergebnisse der einzelnen Prüfungen sind:

Materialprüfung für Reitpferde (o. M.) 22 Teilnehmer. 1. B. Leivermanns 5jähr. F.-Stute Fine (Th. Leivermann, R. V. Telgte); 2. Ww. Scherphues 5jähr. F.-Stute Flora (Reckers, R. V. Greven); 3 Ww. Schürhoff-Hilsings 5jähr. F.-Stute Kingora (B. Topphoff-Kaup, R. V. Greven); 4. Alons Wolterings 4jähr. br. F.-Stute Fanti (H. Brockhausen, R. V. Telgte); 5. W. Middendorfs 3jähr. dbr. Stute Herta (W. Middendorf, R. V. Saerbeck); 6. B. Brünings 3jähr. br. Stute Herta (J. Brüning, R. V. Rozel); 7. Th. Gilihaus 4jähr. R.-Stute Herrin (A. Gilihaus, R. V. Appelhülsen); 8. H. Schulte Eistrups 5jähr. F.-W. Fantast (H. Schulte Eistrup, R. V. Appelhülsen).

Eignungsprüfung für Wagenpferde (o. M.) Einspänner. 19 Teilnehmer. 1. Heinr. Mindrups 10jähr. br. Stute Jade von Lisborn (H. Mindrup, R. V. Appelhülsen); 2. Bern. Topphoff-Kaups a. F.-Stute Helle (Bern. Topphoff-Kaup, R. V. Greven); 3. B. Henrichmanns 5jähr. F.-Stute Frieda (A. Henrichmann, R. V. Hohenholte); 4 Bern. Leivermanns 5jähr. F.-Stute Fine (Th. Leivermann, R. V. Telgte); 5. Ww. Schürhoff-Hilsings 5jähr. F.-Stute Kingora (Jos. Schürhoff, R. V. Greven); 6. Ww. Scherphues 5jähr. F.-Stute Flora (Reckers, R. V. Greven); 7. H. Schulte Eistrups 5jähr. F.-W. Fantast (Besitzer, R. V. Appelhülsen); 8. Ww. Schulte Harlings 5jähr. F.-W. Indianer (J. Sch. Harling, R. V. Appelhülsen).

Eignungsvorprüfung für Reitpferde (o. M.) 1. Ww. Schürhoff-Hilsings 5jähr. F.-St. Kingora (B. Topphoff-Kaup, R. V. Greven); 2. Heinr. Große Westhues 4jähr. br. W. Hanno (B. Gr. Westhues, R. V. Telgte); 3. H. Schulte Eistrups 5jähr. dbr. F.-W. Fantast (H. Sch. Eistrup, R. V. Appelhülsen); 4. W. Middendorfs 3jähr. dbr. Stute Herta (W. Middendorf, R. V. Saerbeck); 5. B. Brünings 3jähr. br. Stute Herta (J. Brüning, R. V. Rozel); 6. Herm. Göckmanns 6jähr. F.-W. F. W. Hellmut (H. Göckmann, R. V. Appelhülsen); 7. W. Wenkes 3jähr. br. Stute Helia (W. Wenke, R. V. Rozel); 8. A. Deventers 8jähr. F.-Stute Aleze (H. Dartmann, R. V. Rinkerode).

Reitprüfung Kl. A. (für Reiter- und Reiterinnen, die noch keine Reit- oder Dressurprüfung gewonnen haben. Mitglieder ländlicher Reitervereine und Angehörige der Reichswehr ausgeschlossen, ebenso Reiter, die vor dem Kriege bei einer berittenen Truppe gedient haben). 8 Teilnehmer. 1. Direktor Linnemanns 7jähr. F.-W. Consul (Besitzer); 2. H. J. Brinkhaus 6jähr. F.-Stute Constozza (Besitzer); 3 Reit- und Fahrschules 6jähr. F.-St. Fama (A. Peters, jr.); 4. Reit- und Fahrschules 8jähr. F.-Stute Margarete (Otto Liessem); 5. Reit- und Fahrschules 4jähr. F.-W. Blucher (Frau Prof. Vogt).

Reitprüfung Kl. A. 1. Ww. Scherphues 5jähr. F.-Stute Flora (Reckers, R. V. Greven); 2. Ww. Schürhoff-Hilsings 5jähr. F.-St. Kingora (B. Topphoff-Kaup, R. V. Greven); 3. Frz. Ernstings 3jähr. F.-Stute Herta (Ant. Ernsting, R. V. Greven); 4. Jos. Averkamps 6jähr. F.-Stute Hela (Averkamp, R. V. Greven); 5. H. Sessendurps 5jähr. F.-St. Hilde (H. Sessendurp, R. V. Rienberge); 6. Herm. Winkelmanns a. F.-Stute Burgfräulein (Norb. Höffgen, R. V. Amelsbüren).

Garnison-Jagdspringen Kl. L. 8 Hindernisse, zu reiten von Unteroffizieren und Mannschaften der Reichswehr der Garnison Münster. 1 6. Esk. R. R. 15 a. br. W. Beresina (U. Wm. Keitel), 3 Fehler; 2 4. Esk. R. R. 15 a. F.-W. Richthofen (U. Wm. Pohl), 3 Fehler; 3 6. Esk. R. R. 15 a. br. W. Bankler (Wm. Müller), 5 Fehler; 4. 3 Battr. A. R. 6 a. F.-W Brauer (U.-Offz. Kaper), 5 Fehler; 5. 5 Esk. R. R. 15 6jähr. br. W. Douglas (Gefr. Menke), 5 Fehler; 6. 3. Esk. R. R. 15 6jähr. F.-W. Dankwart (Gefr. Menke), 6 Fehler.

Der zweite Tag.

Ausverkauftes Haus! Das bekamen viele zu ihrem größten Leidwesen zu hören, die kurz vor Beginn der Veranstaltung am Sonntag nachmittag keinen Einlaß mehr finden konnten. Weit über 5000 Personen waren Zeuge der Vorführungen, die wiederum mit den gleichen Darbietungen wie am ersten Tage umrahmt wurden. Neben den Darbietungen des Landgestüts Warendorf, des Reiterregiments 15 und des Artl.-Regts 6 galt begeisterter Beifall wiederum dem Debut Frl. von Opels. Den Wettkampf der ländlichen Reitervereine gewann, wie zu erwarten war, der Reiterverein Greven in verdienter Weise vor dem Reiterverein Appelhülsen. Wir lassen nachstehend die Ergebnisse der Prüfungen des Schlußtages folgen:

Jagdspringen Kl. A. 40 Teilnehmer. 1. Bern. Leivermanns 5jähr. F.-Stute Fide v. Fafner-Charlotte (Th. Leivermann), 0 Fehler, 44 Sek.; 2. Herm. Gerdemanns 4jähr. F.-W. Herder (Heinr. Gerdemann), 0 Fehler 45 Sek.; 3. H. Leserts 3jähr. F.-Stute Else (Jos. Lesert) 0 Fehler, 75 Sek.; 4. Wwe. Scherphues 5jähr. F.-Stute Flora (H. Reckers), 3 Fehler, 45 Sek.; 5. A. Winkelmanns 6jähr. br. Stute Comtesse (Paul Peilengahr), 4 Fehler, 62 Sek.; 6. B. Niehoffs 4jähr. schw. Stute Cilly (Conr. Viander) 4 Fehler, 64 Sek.; 7. Th. Gilhaus 3jähr. schw. Stute Herrin (Alfred Gilihaus), 5 Fehler, 44 Sek.; 8. Aug. Sch. Wilbrennings 4jähr. F.-W. Herro (Aug. Sch. Wilbrenning, jr.); 9. Bern. Sch. Milings a. F.-Stute Neptine (Alf. Eggert), 7 Fehler, 60 Sek.; 10. Franz Ernstings 3jähr. F.-St. Herta (Ant. Ernsting), 8 Fehler, 48 Sek.; 11. Jos. Lüll-Niehoffs 4jähr. F.-Stute Gerlinde (Ges.), 8 Fehler 54 Sek.; 12. Wwe. Sch. Herlings 5jähr. F.-W. Indianer (Jos. Sch. Harling), 9 Fehler, 66 Sek.

Ermunterungs-Jagdspringen Kl. A. 10 Teilnehmer. 1. Reit- und Fahrschule Münsters 6jähr. Stute Eva. Abst. (W. Grote, jr.), 0 Fehler, 46 Sek.; 2. H. Hülsemanns 6jähr. schw. W. Charly Chaplin (Fri. Willner), 4 Fehler 60 Sek.; 3. Wwe. Sch. Harlings 5jähr. F.-W. Indianer (B. Laimka), 5 Fehler, 40 Sek.; 4. Det.-Rat Jos. Brünings 4jähr. F.-W. Konkurrent (W. Grote jr.), 5 Fehler, 43 Sek.; 5. H. J. Bronkhaus 6jähr. F.-Stute Constezza (Bes.), 5 Fehler, 48 Sek.

Eignungsprüfung für Wagenpferde (o. M.) Zweispänner. 11 Teilnehmer. 1. Jos. Hagemanns 5jähr. schw. Stute Virgina v. Virgil-Herta und B. Laumanns 3jähr. W. Wetter v. Virgil (Georg Laumann, R. V. Saerbeck); 2. B. Henrichsmanns 6jähr. F.-Stute Frida und dessen 3jähr. F.-St. Hellwine (A. Henrichmann, R. V. Hohenholte); 3. Heinr. Deiterings 5jähr. F.-Stute Hulda und dessen 4jähr. F.-Stute Hilde (Tonius Henrichmann, R. V. Havixbeck); 4. Wwe. Rückmanns 3jähr. F.-Stute Heldin und Wwe. Deings 3jähr. F.-W. Faktor (Jos. Rückmann, R. V. Rozel); 5. Bern. Leivermanns 5jähr. F.-Stute Fine und Clem. Hasselons 4jähr. F.-W. Kakao (Th. Leivermann, R. V. Telgte); 6. Bern. Sch. Milings 5jähr. F.-St. Condi und dessen a. F.-Stute Neptine (Hub. Sch. Miling, R. V. Amelsbüren); 7. Wwe. Geßmanns 4jähr. F.-Stute Helene und W. Große Wiesmanns 4jähr. F.-Stute Fata Morgana (Anton Wissels, R. V. Appelhülsen).

Reitprüfung Kl. L. 10 Teilnehmer. 1. Direktor Linnemanns 7jähr. F.-W. Consul v. Constantin-Hanna (H. Secken, R. V. Amelsbüren); 2. Alf. Schründers 9jähr. br. Stute Hexe (Gustav Landsmann, R. V. Greven); 3. Jos. Sch. Frenking-Backmanns 6jähr. F.-Stute Alma (Jos. Ridder, R. V. Appelhülsen); 4. Heinr. Mindrups a br. Stute Jade v. Liesborn (Besitzer, R. V. Appelhülsen); 5. A. Deventers 8jähr. F.-Stute Aleze (H. Dartmann, R. V. Rinkerode); 6 Wilh. Meckmanns 6jähr. br. W. Iltis (Besitzer, R. V. Telgte).

Reitprüfung Kl. L. (Abt. 1 für Offiziere). 6 Teilnehmer. 1. Oberstleutnant Graf Schmisings 8jähr. F.-W. Benatz v. Immoler (Besitzer); 2. 6. Esk. R. R. 15 a. br. W. Topas (Oblt. Rabe v. Pappenheim); 3. 2. Batt. A. R. 6 a. F.-W. Trotz (Hauptm. Sauerhering); 4. Hauptm. Hanesses 7jähr. schw. W. Cerberus (Besitzer); 5. Oblt. v. Henden-Lindens 8jähr. br. W. Bachmal (Besitzer); 6. Hauptmann v. Mallinkrodt a. schw. W. Amor (Besitzer).

Paarklasse (Eignungsprüfung für Reitpferde). 9 Paare. 1. Wwe. Scherphues 5jähr. F.-Stute Flora v. Famos-Nelke (Heinr. Reckers), Franz Ernstings 3jähr. F.-Stute Herta v. Herodian (Anton Ernsting), beide R. V. Greven; 2. Th. Gilihaus 3jähr. schw. Stute Herrin (A. Gilihaus), H. Sch. Eistrups 5jähr. br. Stute Fantast (Besitzer), beide Reiterverein Appelhülsen; 3. Fr. Wickensacks 4jähr. br. Stute Helia (Fr. Wickensack jr.), Bern. Gr. Westhues 6jähr. br. W. Hanno (Paul Gr. Westhues, beide Reiterverein Telgte; 4. H. Sessendrups 5jähr. F.-Stute Hilde (H. Sessendrup jr.), Aug. Relaus 7jähr. F.-W. Herzog (A. Relau jr.), beide Reitervereins Nienberge; 5. A. Winkelmanns 6jähr. br. Stute Comtesse (Conr. Viander), desselben 4jähr. br. Stute Helma (Carl Schürmann), beide Reitervereins Rinkerode; 6. Alons Wolterings 7jähr. Stute Falanda (H. Brockhausen), Clem. Everdings 4jähr. F.-Stute Constezza (Clem. Everding jr.), beide Reiterverein Telgte.

Reitprüfung Kl. L. (Abt. 2 für Unteroffiziere und Mannschaften). 8 Teilnehmer. 1. 6. Esk. R. R. 15 a. F.-W. Ulrich (Wachtm. Müller); 2 4. Esk. R. R. 15 7jähr. F.-Stute Dietrich (Unterwachtm. Pohl); 3 3. Esk. R. R. 15 6jähr. F.-Stute Dänin (Unterwachtm. Birmele); 4 4. Esk. R. R. 15 9jähr. F.-W. Ahorn (Oberwachtm. Rütten); 5. 3 Esk. R. R. 15 a. F.-Stute Tresse (Unteroffz. Becker).

Garnison-Jagdspringen Kl. L. 9 Teilnehmer. 1. 3. Batt. A. R. 6 a. br. Stute Barbara (Lt. Runkel), 3 Fehler. 54 Sek.; 2. Oblt. Frhr. v. Geiers a. br. W. Tümmler (Oberlt. v. Pappenheim), 4 Fehler, 68 Sek.; 3. Oblt v. Pappenheims a. br. W. Ziethen (Bes.), 5 Fehler, 54 Sek.; 4 3. Esk. R. R. 15 7jähr. F.-W. Castell (Lt. v. Stocken) 8 Fehler, 52 Sek.; 5. 3. Esk. R. R. 15 6jähr. F.-W. Dankwart (Oblt. v. Heyden-Linden), 8 Fehler, 52 Sek.

Jagdspringen Kl. L. 24 Teilnehmer. 1. Herm. Gerdemanns 4jähr. F.-W. Herder v. Helperus-Irma (Herm. Gerdemann, R. V. Appelhülsen), 0 Fehler 47 Sek.; 2. Franz Ernstings 3jähr. F.-Stute Herta (A. Ernsting, R. V. Greven), 3 Fehler, 45 Sek.; 3. Franz Wickensacks 7jähr. F.-Stute Sally (Fr. Wickensack jr., R. V. Telgte), 5 Fehler, 42 Sek.; 4. B. Niehoffs 4jähr. schw. Stute Cilly (Conr. Viander, R. V. Rinkerode), 5 Fehler, 47 Sek.; 5. Herm. Winkelmanns a. F.-Stute Burgfräulein (Norbert Höffgen, R. V. Amelsbüren), 5 Fehler, 53 Sek.; 6. Wwe. Meckmanns 5jähr. br. W. Harras (Heini Meckmann, R. V. Telgte), 6 Fehler, 44 Sek.; 7. Wwe. Schürhoff-Hilsings 5jähr. F.-Stute Kingora (B. Topphoff-Kaup, R. V. Greven), 6 Fehler, 49 Sek.; 8. W. Meckmanns 6jähr. br. W. Iltis (Besitzer, R. V. Telgte), 8 Fehler, 46 Sek.

Wettkampf der ländlichen Reitervereine. Vielseitigkeitsprüfung, bestehend aus einer Reitprüfung Kl. A. und Jagdspringen Kl. A. 1. Reiterverein Greven, Reitprüfung 3,4 Noten, Jagdspringen 9,75 Noten, gesamt 13,15 Noten; 2. Reiterverein Appelhülsen, Reitprüfung 8,2 Noten, Jagdspringen 9,25 Noten, gesamt 17,45 Noten; 3. Reiterverein Rinkerode, Reitprüfung 10 Noten, Jagdspringen 8,5 Noten, gesamt 18,5 Noten; 4. Amelsbüren, Reitprüfung 9,4 Noten, Jagdspringen 9,25 Noten, gesamt 18,65 Noten; 5. Reiterverein Telgte, Reitprüfung 8 Noten, Jagdspringen 12 Noten, gesamt 20 Noten; 6. Reiterverein Hohenholte, Reitprüfung 10,6 Noten, Jagdspringen 12 Noten, gesamt 22,6 Noten. Nichtplaziert: Havixbeck, Nienberge, Rozel, Saerbeck.

Der glänzende Verlauf und ungeteilte Beifall, den das zweitägige Turnier fand, beweist zur Genüge, daß für gute reiterliche Darbietungen in allen Kreisen der Bürgerschaft volles Verständnis und größtes Interesse besteht. Möge dieser Erfolg die ländlichen Reitervereine anspornen, auf dem bisherigen Wege weiter fortzuschreiten zur Hebung der Pferdezucht einerseits wie der reiterlichen Ausbildung der Jugend andererseits. Das Turnier, das unter der bewährten Leitung von Dr. Putte stand, gereicht dem Kreisverband der ländlichen Reitervereine zur höchsten Ehre, und wird ohne Zweifel zu weiterer Blüte der ländlichen Reiterei beitragen.

E—s.

Die Ausscheidungskämpfe um die deutschen Boxmeisterschaften.

Rudi Wagener schlägt Ludwig Haymann nach Punkten.

Dortmund, 9. Jan (Eig. Drahtber.) Der erste Tag des Meisterschaftsboxturniers in der Westfalenhalle hatte einen ausgezeichneten Besuch mit etwa 8000 Zuschauern aufzuweisen. Der Ausscheidungskampf um die deutsche Schwergewichtsmeisterschaft endete aber nicht zur Zufriedenheit des Publikums. Der Münchener war seinem Gegner zum mindesten ebenbürtig und hätte unbedingt ein Unentschieden verdient gehabt. Der Kampf beginnt äußerst lebhaft. Wagener versucht, Haymanns Deckung zu durchbrechen, was ihm aber nicht gelingt. Schon in der zweiten Runde hat sich der Angriffsgeist Wageners gelegt. Haymann hat sogar eine klare Chance, die er aber in bekannter Manier nicht ausnutzt. Die dritte Runde endet unentschieden. In der vierten Runde läßt das Tempo merklich nach. Wagener landet einen schönen Herzhaken, Haymann aber revanchiert sich durch einen Magenschlag. Die fünfte Runde liegt der Münchener klar in Front. Der sechsten geht jedes Tempo ab. Der Münchener hat einige schwache Momente, aber auch Wagener kann den Vorteil nicht wahrnehmen. In den beiden letzten Runden kommt Haymann wieder auf und kann mehrere Schwinger anbringen, zum Niederschlag langt es indessen nicht, obwohl der Duisburger sehr mitgenommen ist. Das Urteil: „Punktsieg Wageners" wurde mit großer Skepsis aufgenommen. Unter Pfeifen und Johlen verlassen die enttäuschten Zuschauer die Halle.

In den Rahmenkämpfen fertigte der Hannoveraner Rölemann den Holländer Jan Holtkamp bereits in der 2. Runde durch k. o. ab. In dem Kampf Schell-Elberfeld gegen Sahms-Hambur

Handel und Volkswirtschaft.

Synthese als Basis künftiger Weltwirtschaft

Chemie als Retterin für die an Rohstoffen verarmende Erde.

Mit fortschreitender Zivilisation ist der Rohstoffverbrauch der Kulturmenschheit in einem Grade gewachsen, daß ihm die Natur nicht Schritt halten kann. Unser Holzverbrauch allein übersteigt den Nachwuchs ums 3—4fache; unser Metallverbrauch ist in den letzten 20 Jahren so groß gewesen, wie der Verbrauch der ganzen Menschheit seit Beginn der Kultur. Auch mit anderen unentbehrlichen Rohstoffen liegt es ähnlich. So wars z. B. schon vor 30 Jahren zu berechnen, wann die Salpeterlager von Chile, die die ganze Welt mit Düngemitteln versorgten, erschöpft sein werden. Die Besorgnis der Volkswirtschaftler, daß die Erde bei womöglich noch gesteigertem Verbrauche in absehbarer Zeit von Rohstoffen entblößt sein würde, schien daher nur zu berechtigt.

Hier nun griff die modernste aller Wissenschaft, die Chemie, hilfreich ein. Es ist ihr geglückt, durch Synthese, d. h. durch Zusammensetzung bis dahin noch nicht gebundener und noch nicht ausgenutzter Stoffe, für die natürlichen Rohstoffe Ersätze zu schaffen, die zumindest voll gleichwertig, wenn nicht wertvoller, unter allen Umständen aber billiger sind, als der Urstoff.

Die wichtigste Entdeckung eines synthetischen Stoffes gelang den deutschen Chemikern im Weltkriege. Von jeder Einfuhr so gut wie abgeschnitten, wären unsere Felder ohne Salpeter geblieben, wenn man nicht ein Verfahren gefunden hätte, den gasförmigen Stickstoff der Luft, in festen Stickstoff-Ammoniak zu verwandeln. Zu derselben Zeit glückte die Herstellung des Methylalkohols auf chemischem Wege, der früher nur aus Holz zu gewinnen war. Man stellte diesen für die Fabrikation von Farbstoffen und anderen Chemikalien unentbehrlichen Stoff synthetisch aus Kardonmonoxyd und Wasserstoff her und zwar zu einem Preise, der ganz bedeutend unter dem des natürlichen Alkohol liegt. — Man gewinnt heute festes Fett aus pflanzlichen Oelen jedes Jahr in einer Menge, zu deren Erzeugung auf natürlichem Wege sonst 7 000 000 Schweine notwendig wären und das einfach durch Hinzuführung von Wasserstoffgasen zu dem flüssigen Fett, das dadurch fest wird, und das tierische Produkt vollwertig ersetzt. — Adrenalin, ein in der Medizin außerordentlich begehrtes Heilmittel, wurde früher pfundweise aus den Drüsen von dreißigtausend Schafen hergestellt; die heutige synthetische Produktion ist ganz bedeutend billiger und wesentlich gleichmäßiger. Amerika hat einen ungeheuren Vanilleverbrauch, der von dem Heimatland der Vanillebohnen, Mexiko, nicht entfernt zu decken ist: man gewinnt heute Vanille in einfachem Fabrikverfahren aus Kohlenteer. — Der größte Triumph der synthetischen Chemie aber ist die Erfindung der Kunstseide. Sie wird aus Holzstoff hergestellt, ist also ganz unabhängig von den Zufällen der Seidenraupenzucht, und bereits so billig, daß die Herstellung eines Pfundes Kunstseide kaum mehr kostet, als die eines Pfundes Baumwolle. — Schließlich die Herstellung von synthetischen Steinen und Perlen florierte schon vor dem Kriege. Ihre finanziell größten Triumphe feierte die Synthese bei der Herstellung von Farbmitteln, wo sie die Kosten um geradezu unwahrscheinliche Prozentsätze drückte.

Da die Entwicklungsmöglichkeiten der Chemie nach dieser Richtung unbegrenzt sind, kann auch der vorsichtigste Volkswirt beruhigt in die Zukunft blicken.

Warenmärkte.

tu **Hamburg**, 8. Jan. (Tel.) Kaffee: Das Geschäft war bei ruhiger Tendenz auf allen Gebieten gering. Brasilien hatte unregelmäßige Offerten herübergelegt. Preisveränderungen waren nicht zu melden. — Kakao: Bei teilweise reger Nachfrage nach Loko- und Abladungsware blieb der Markt weiter fest. Für arra good fermented Januar-Februar wurden 77 Sh. bezahlt. Von neuen Offerten aus erster Hand hörte man nichts. Accra good fermented 71,3, Abladung 78—78,6, Bahia superior 78, thomee superior Abladung 77—78, loko 73—74 Sh., Trinidad P oniation 82 Sh., auf Abladung 76—77 Sh., Epoca arriba Abladung 84,6—85, Lagos 68—69 Sh., schwimmend Dezember 68 Sh. — Reis: Der Markt blieb unverändert in Preisen und Haltung. Neue Ernte blieb fest. Außer dem gewohnten Geschäft wurden einige Abschlüsse für Rechnung des Exportes getätigt. — Auslandszucker: Es fanden kleine Umsätze statt. Preise unverändert. — Schmalz: Bei fester Haltung notierte amerikanisches 31½, raffin. 32¼—32½, Hamburger Schmalz 37¼. — Getreide: Abgesehen von Nachfrage nach ausländischer Gerste blieb der Markt bei wenig veränderten Preisen ruhig. — Mehl: Tendenz fest, Auszugsmehl fiel. Mühlen 46—46½, Bäckermehl fiel. Mühlen 41½—41¾, Auszugsmehl inländ. Mühlen 41—43, Weizenmehl inl. Mühlen 33¾—35½, Weizenmehl amerikanisches 8—9, 70prozentiges Roggenmehl fiel. Mühlen 35½—36, Roggengrobmehl fiel. Mühlen 28½—29½, 70prozentiges Roggenmehl inl. Mühlen 32—34, Roggengrobmehl inl. Mühlen 27—28. — Hülsenfrüchte: Das Geschäft ist etwas ruhiger geworden, und bei nominell unveränderten Preisen war die Marktlage stetig. — Futtermittel: Das Geschäft bewegte sich heute in ruhigen Bahnen. Es lag nur geringer Bedarf aus dem Inland vor. Preise bei ruhiger Tendenz unverändert. — Oele und Fette: Tendenz ruhig. Leinöl eine Mark im Preise gestiegen. — Chemikalien: Tendenz ruhig. Preise unverändert.

Amerikanische Getreidenotierungen.

tu **Chicago**, 8. Januar. (Tel.) Schlußkurse

		8. 1.	7. 1.			8. 1.	7. 1.
Weizen	Mai	138½	138⅞	**Hafer**	Mai	49⅛	49⅛
"	Juli	129⅛	129¼	"	Juli	47⅛	47⅛
"	Sept.	128⅜	—	"	Sept.	46	—
Mais	Mai	80	79¼	**Roggen**	Mai	100⅜	101⅛
"	Juli	83⅛	83	"	Juli	98⅛	99
"	Sept.	—	—	"	Sept.	97⅛	—

tu **Newyork**, 8. Januar. (Tel.) Schlußkurse.

		8. 1.	7. 1.			8. 1.	7. 1.
Weizen 2, rot		153⅜	153⅞	**Roggen**, exp.		111	111⅛
	hart	158⅜	158⅞	**Mehl**, clear pat.		7,10	7,10
Mais 2		86	85⅞	**Getr.-Fr. n. Engl.**		3	3
Hafer 3		60⅛	60⅜	dto. nach d. Kont		18	18

Baumwollnotierungen.

tu **Liverpool**, 8. Jan. Schluß. Januar 6,80; März 6,86; Mai 6,97; Juli 7,07; Oktober 7,11; Dezember 7,14; Tendenz: stetig.

tu **Newyork**, 8. Jan. (Tel.) Eröffnung. Januar 12,80—12,82; März 12,94—12,95; Mai 13,13—13,14; Juli 13,33; Oktober 13,49—13,50; Dezember 13,64; Tendenz: stetig.

tu **Newyork**, 8. Jan. (Tel.) Zweites. Januar 12,79; März 12,90; Mai 13,10; Juli 13,28; Oktober 13,45; Dezember 13,58; Tendenz: stetig.

tu. **Newyork**, 8. Jan. (Tel.) Schluß. Januar 12,81; März 12,94—96; Mai 13,13—14; Juli 13,32—33; Okt. 13,50; Dez. 13,64. Loko 13,15. Tendenz: stetig.

Die Börse in New Orleans ist wegen Feiertag geschlossen.

Wiederaufnahme der Neuseeland-Wollauktionen.

Bei guter Konkurrenz wurden, laut Londoner Drahtbericht des „Konfektionär", am 7. Januar in Christchurch (Neuseeland) die Wollauktionen wieder aufgenommen. Hauptkäufer waren das europäische Festland, England und Amerika. Merinoschweißwollen notierten zwischen 16½ bis 22½ Pence per engl. lb.

Die Viehmärkte der abgelaufenen Woche.

Der Auftrieb an Schlachtvieh zu den Hauptviehmärkten im Reiche gestaltete sich in dieser Woche auf den meisten Märkten und in allen Gattungen etwas höher. Die Nachfrage war, wie nach den Feiertagen nicht anders zu erwarten, sehr ruhig und vielfach verblieb Ueberstand. Die Preise zogen aber trotzdem im allgemeinen wieder etwas an und zwar wurden Rinder auf den meisten Märkten um 1—8 Pfg., Schafe um 1—9 Pfg. und Schweine um 1—7 Pfg je Pfund teurer. Nur auf wenigen Märkten gingen die Preise etwas zurück, bezw. blieben unverändert. Kälber konnten auf den meisten Märkten letzte Preise erzielen und gingen nur ganz vereinzelt etwas an bezw. notierten unverändert. Auf den nachstehenden Märkten notierten für 1 Pfd. Lebendgewicht in Pfg.:

	Rinder	Kälber	Schafe	Schweine
Aachen	32—55	—	—	74—81
Augsburg	20—60	60—80	—	60—74
Berlin	18—62	52—95	30—58	72—81
Bremen	24—60	50—95	—	63—76
Breslau	18—60	49—80	40—57	68—80
Chemnitz	20—60	60—85	35—48	65—82
Coblenz	18—56	56—78	36—48	66—75
Danzig *)	14—50	25—72	18—35	60—66
Dortmund	30—62	60—100	35—47	70—80
Dresden	27—64	55—89	28—58	66—82
Düsseldorf	25—64	00—90	—	62—82
Elberfeld	20—64	60—95	—	67—80
Essen	30—64	55—120	40—50	68—80
Frankfurt a. M.	22—62	60—87	26—46	70—80
Hamburg	22—62	37—95	25—58	60—74
Hannover	20—63	45—95	33—57	60—76
Karlsruhe	20—58	65—75	—	75—81
Kassel	25—60	57—75	40	67—80
Kiel	19—49	35—110	24—52	49—75
Köln	20—63	48—110	35—48	60—82
Krefeld	34—57	78—82	42—44	74—79
Leipzig	25—60	60—87	35—59	65—81
Magdeburg	20—60	40—80	30—48	65—80
Mainz	15—64	56—72	—	65—79
Mannheim	14—60	58—82	32—46	70—79
München	16—58	64—88	—	54—80
Nürnberg	15—58	—	—	78—83
Plauen	24—60	65—75	45—55	68—83
Stettin	18—56	30—87	15—55	60—75
Stuttgart	13—60	60—82	—	57—79
Wiesbaden	20—62	54—80	25—47	76—79
Würzburg	20—58	58—78	—	60—80
Zwickau	15—55	60—80	30—54	74—82

* Für 50 Kilo Lebendgewicht in Danziger Gulden.

Handelsnachrichten.

Schlegel-Scharpenseel Brauerei A.-G., Bochum. In der ordentlichen G.-V. wurde die sofort zahlbare Dividende auf 12 Prozent festgesetzt. In den Aufsichtsrat wurde anstelle des zurückgetretenen Amtmannes Bonnermann Fabrikant Klinke-Altena neu und Direktor Becker-Essen (Deutsche Bank) wiedergewählt.

Ausbeuten im Braunkohlenbergbau. Die Gewerkschaften Leonhardi und Michel bringen eine Ausbeute von Mark 50 zur Verteilung.

Der Verkauf der Lokomotivfabrik von Rheinmetall nach Rußland vor dem Abschluß. Die Nachricht über den Ankauf der Lokomotivfabrik von Rheinmetall durch die Sowjetregierung findet nunmehr ihre Bestätigung. Die Verhandlungen über diesen Ankauf schweben bereits seit einem Jahre. Bisher bestanden jedoch größere Differenzen sowohl bezüglich des Preises als auch der Kreditbedingungen. Seitdem jedoch eine größere deutsche Bank sich für den Verkauf der Fabrik interessiert, sind die Differenzen überbrückt worden. Gegenwärtig liegt ein russisches Angebot vor, das den Preis mit etwas unter 100 Mill. RM. ansetzt. Die Preisdifferenz ist nunmehr nicht mehr so groß; auch die Kreditbedingungen sind gegenüber den ersten russischen Forderungen herabgesetzt worden. Ein Teil der Kaufsumme soll in bar entrichtet werden. Die Frage über die Beteiligung deutscher Spezialisten an der Tätigkeit der Fabrik in Rußland ist ebenfalls zur beiderseitigen Zufriedenheit geregelt worden. Die Fabrik behält weiterhin die deutschen Sachverständigen bei. Der endgültige Abschluß über den Ankauf der Rheinmetall, Lokomotivfabrik soll Ende Januar stattfinden.

Die amtliche Großhandelsindexziffer vom 5. Januar 1927 und im Monatsdurchschnitt Dezember 1926.

tu **Berlin**, 8. Jan. (Tel.) Die auf den Stichtag des 5. Januar berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamtes beträgt 136,5 und ist gegenüber der Vorwoche um 0,4 v. H. gesunken. Die Indexziffer der Agrarstoffe ist um 1,5 v. H. auf 141,8 zurückgegangen. Die Indexziffer der industriellen Rohstoffe und Halbwaren hat um 0,2 v. H. auf 128,9 angezogen, während die Preise der industriellen Fertigwaren leicht auf 141,8 nachgegeben haben. Im Monatsdurchschnitt Dezember ist die Gesamtindexziffer gegenüber dem Vormonat mit 137,1 unverändert. Einer Steigerung der Indexziffer der Agrarstoffe um 0,6 v. H. auf 143,7 steht ein Rückgang der Preise der industriellen Fertigwaren um 0,8 v. H. auf 142,3 gegenüber, während die industriellen Rohstoffe und Halbwaren leicht auf 128,4 angezogen haben.

Rechts gehen - Links überholen

Verantwortlich für den Allgemeinen Teil **Paul Koene**, für Politik **Heinrich Heilemann**, für Kunstkritik **Dr. Rudolf Predeek**, für Feuilleton **Dr. Gottfried Hasenkamp**, für Handel und Sport **Josef Engbers**, für Inserate **Anton Busch**, sämtlich in Münster. Druck und Verlag der Aschendorffschen Verlagsbuchhandlung, Münster i. W.

CIGARETTENFABRIK
Bostanjoglo
RUSSISCH + TÜRKISCH

Piepers Inventur-Ausverkauf

Beginn heute, Montag, den 10. Januar

Jetzt nur Preise die Ihnen den Einkauf ermöglichen.

Konfektion – Noch nie so billig

bis zu **50 Proz.** ermäßigt. **Rücksichtslose Räumung meiner Winterwaren**

Während des Ausverkaufs 10 Prozent auf sämtliche nicht ausgestellten Artikel ausser „Bleyle".

Rheine

Beachten Sie bitte die Preise in meinen Schaufenstern!

Rheine

Ich empfehle meiner werten Kundschaft, von meinem **besonders vorteilhaften**

Inventur-Ausverkauf

zu profitieren!

Alle Artikel sind **bedeutend** im Preise heruntergesetzt, darunter ein Posten

Handschuhe, Strümpfe, Oberhemden und Pullover

um die Hälfte und mehr.

r7423b

J. Wurm aus Tirol

Fernruf 610 **Ludgeristraße 85** Fernruf 610

Mein **Inventur-**

Ausverkauf

sämtlicher Restbestände beginnt heute.

Bei dieser einmal im Jahre stattfindenden Gelegenheit werden große Mengen meiner bekannten Qualitätswaren zu außergewöhnlich billigen Preisen verkauft. Meine Schaufenster zeigen Ihnen wie billig dieselben sind.

Wördemann

Das Haus für Qualitätsschuhe!

Rothenburg 4

r7376§

In größter Auswahl, bester Qualität und zu billigsten Preisen empfehle zgl82xs

Guitarren
Lauten
Mandolinen
Violinen
Mundharmonikas
Ocarinas
Trommelflöten
Guitarrezithern
Ziehharmonikas
Notenpulte
Taktstöcke
Violinkasten
Violinbogen
Tragbänder
Lautenhüllen
Mandolinentaschen
Grammophone
Platten Nadeln
Spezialität **Saiten**
für alle Instrumente
M. Kneer
Musikalien- und Instrumentenhandlung
Prinzipalmarkt 20.

Statt Karten

Ihre Vermählung geben bekannt

Dr. Albert Bergmann
Maria Bergmann
geb. Engberding

Münster i. W., den 10. Januar 1927
Schorlemerstr. 1

Biertreber
ab 10. Januar laufend abzugeben
Germania-Brauerei
Münster i. W.
r9992§

Ruhesessel,
Korbmöbel, Wurzelweb.-Sessel und Tische in Eiche, Diele, Korbmöbel bill. (Handarbeit.) Reparat. in Rohr- u. Binsenstühle. A. Wulfers, Werkstatt Südstraße 89

Felle
Marder
Iltisse
Hasen
Kanin usw.
kauft zum Tagespreis
Georg Strunk,
Münster i. W.
Neustr. 18/19.
gegr. 1874 Fernr. 2952.
r9579§

Linoleum u. Tischtriolin
in allen Breiten und Farben greifbar.
Falger & Co.,
früher Häger,
Münster i. W.,
Ludgeristraße 30/31.
e4752§a

Unser
Trunk
Pickel im Gesicht und am Körper, Mitesser, Blüten, Pusteln, Wimmern, rote und fleckige Haut, verschwinden sehr schnell, wenn man abends den Schaum von „Zuckos D-Medizinal-Seife", 3 Stck. 60 Pfg. (15 % ig), Mk. 1.— (35 % ig) u. Mk. 1.50 (35 % ig, stärkste Form), eintrocknen läßt. Schaum erst morgens abwaschen und mit „Zuckos-Creme" (in Tuben à 45, 65 und 90 Pfg.) nachstreichen. Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. In allen Apotheken, Drogerien, Parfümerien und Friseurgeschäften erhältlich.
Drogerie C. Francke, Frauenstr. 1 u. Jüdefelderstr. 4
Drogerie Jos. Homeyer, Ecke Schiller- u. Woldeck str.
Otto Krumoein, Sensatio-Drogerie, Salzstraße 51.
Rhenania-Parfümerie H. Monhof jr. Salzstr. 57
Carl Schmitz, Parfümerie, Rothenburg 54. p7516wx

Betten
werden beim Einkauf neuer Inlette gratis entstäubt und umgefüllt.
p3333
Betten Troche
Ludgeristraße 24
Dampf-Bettfedern-Reinigung mit elektrischem Antrieb

Gebt uns Arbeit für unsere
Blinden, Kriegs- und Zivilbeschädigten!
„Westfalenfleiß" G. m. b. H.
Verkaufsstelle Bergstr. 29. Tel. 583
Korbmöbel und Körbe aller Art
sämtl. Bürsten und Besenwaren,
Stuhlflechterei und Korbreparaturen
Billiges zerkleinertes Brennholz
Reparatur von Bohnerbesen.
Abholen u. Zustellen kostenlos. e9604)e

H. Middendorff
Medizinisches Warenhaus
Spiekerhof 21/22. Gegr. 1850. Fernr. 488
Künstliche Glieder, Orthop. Apparate
Bruchbänder, Leibbinden, Gummistrümpfe
Suspensorien, Senkfußeinlagen nach Maß
und Gipsmodell e8747xe

„Münst. Anzeiger"
zum sicheren Erfolge für **Familienankündigungen**

Stellen-Vermittlung des Augustinus-Vereins.

Mittlere Zentrumszeitung sucht z. 1. April 1927 theoretisch und praktisch ausgebildeten **Redakteur** für Politik, Handel und Feuilleton. Dauerstell. Bewerbungen mit Zeugn., Arbeiten und Referenzen an Generalsekretär Dr. Weilbächer, Düsseldorf, Talstraße 55.

Dr. jur. (32 J.), mehrere Jahre im Ausland als Redakteur, Korrespondent, Verlags- und Druckereivertr., in polit., lokal. u. wirtschaftl. Teil fix, energ. lebhaft, Französ., Engl., Ital., erstklass. Stenogr. u. Maschinenschreiber, sucht Stelle als **Redakteur**. Angeb. an Generalsekret. Dr. Weilbächer, Düsseldorf, Talstr. 55.

E. akadem. gebild. kath. Redakteur, besond. Stärke Handelspolitik, auch gute Eignung für andere Sparten, sucht Verlag anderw. Posten, da der Herr aus wirtsch. Gründen abgebaut werden muß. Anfrag. an Generalsekretär Dr. Weilbächer, Düsseldorf, Talstr. 55.

Erfahrener Journalist, Volks- und Weltwirtschaftl., lange Jahre in leitend. Stellung bei Exportblatt, sucht anderweit. Position, eventl. auch Übernahme d. Bearbeitung d. Auslandspresse. (Sechs Fremdsprachen.) Auch käme Fernredakteur kleinerer Blätter in Frage. Angebote an Generalsekretär Dr. Weilbächer, Düsseldorf, Talstraße 55.

Amtliche Anzeigen

In der **Konkurssache des Kaufmanns Heinrich Berenzen zu Münster i. W.** findet Termin am **28. Januar 1927, vormittags 10 Uhr**, vor dem hiesigen Amtsgericht, Zimmer Nr. 24, statt. Tagesordnung: a) Abnahme der Schlußrechnung, b) Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichnis, c) Beschlußfassung über die nicht verwendbaren Vermögensstücke, d) Anhörung der Gläubiger über die den Mitgliedern des Gläubigerausschusses zu gewährende Vergütung.
r7417
Münster, den 7. Januar 1927.
Das Amtsgericht.

Das **Konkursverfahren** über die Firma **Conrad Radzuhn u. Hülskamp zu Münster i. W.** wird **aufgehoben**, nachdem der Schlußtermin abgehalten ist.
r7418
Münster, den 3. Januar 1927.
Das Amtsgericht.

Bekanntmachung.
Im Handelsregister A Nr. 1236 ist heute bei der Firma **„Th. P. Tunsthemer u. Co. zu Münster i. W."** eingetragen, daß die dem Emanuel Stahlhut zu Münster erteilte Prokura erloschen ist.
r7419
Münster i. W., den 4. Januar 1927.
Das Amtsgericht.

Ein Kaufmann, ein von der Wissenschaft anerkanntes vitaminreiches Nähr- u. Kräftigungsmittel ist
Doppelherz
das nervenberuhigende Mittel bei Blutarmut, Bleichsucht, Appetitlosigkeit, Magendarmschwäche, Schlaflosigkeit usw. Originalflaschen zu 2,50 u. 4,60 M. Echt durch:
Drogerie Carl Francke
Frauenstraße 1, Jüdefelderstraße 41.
Drogerie Krumbein
Salzstr. 35, e8368§a

Wohnung, 5 Zimm., Küche, Zubeh., eventl. Sommer frei, auch mit Tausch einer kleineren Wohn. Friedensmiete. Offert. u. S 3 218 an die Geschäftsstelle.

Katholische Eltern!

Habt Ihr körperlich und geistig gesunde Kinder, so seid Gott dankbar und spe dei gern ein Scherflein für arme, schwachbegabte, für das Leben hilflose Kinder. Diese sind besonders heutzutage in großer Not. Die Eltern sterben weg. Zur Arbeit nimmt sie keiner. Einen Beruf können sie nicht erlernen. In den Großstädten werden sie ein Opfer der Verführung und sind ständig dem Gespött anderer ausgesetzt. Wo sollen sie bleiben? Wir nehmen sie auf, erziehen sie und leiten sie zu praktischen Arbeiten an damit auch sie als brauchbare Menschen ihr Brot selbst verdienen können. Aber wir sind in größter Sorge, wir müssen noch bauen und haben keine Mittel.

Liebe Eltern, um der Liebe des göttlichen Kinderfreundes willen helft uns, recht viele dieser Ärmsten der Armen zu retten. **Gott lohnt es an Euren eigenen Kindern. Wir beten für Euch.**

Für das geringste Scherflein ist dankbar

Schwester Therese Albers,
Bredenscheid 5 i Hattingen,
Antoniusheim.

Die Unterstützung des Antoniusheims zu Bredenscheid, das schwachbegabten, und für das Leben hilflosen Kindern eine Heimstätte bietet, empfehle hierdurch aufs wärmste.
*60735
Paderborn, d. n. 16. 9. 1926.
Der Bischof: † Caspar.